

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: *Fling und Scholle* · *Der deutsche Arbeiter* · *Die deutsche Frau* · *Wehrwille und Wehrkraft* · *Bilder vom Tage* · *Sittlerjugend* · *Der Sport vom Sonntag*

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postkontos: Amt Stuttgart 5113, Girokonto 95 Kreispostkasse Nagold. / Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. / Anzeigenannahmeschluss mittwochs 7 Uhr.

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt Nagold monatlich RM. 1,50 und die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

Die VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen feierlich eröffnet

Rudolf Heß legt in einer begeisterten Rede auf der ersten Kundgebung das auslandsdeutsche Bekenntnis der Partei ab — Reichsminister Dr. Frick überbringt bei der Eröffnungsfeier die Willkommensgrüße der Reichsregierung

Stuttgart, 28. August. Stuttgart's große feierliche Tage sind angebrochen, die Tage, in denen das ganze deutsche Volk in- und außerhalb der Reichsgrenzen seine Augen auf die Stadt der Auslandsdeutschen richtet, in denen das Schwabenland zu einem Brennpunkt des Weltinteresses geworden ist. Die VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen, die jetzt zum zweitenmal in Stuttgart stattfindet, ist eröffnet.

Sehen die ersten Tage haben gezeigt, daß unsere Gauhauptstadt des ihr vom Führer verliehenen Ehrentitels „Stadt der Auslandsdeutschen“ würdig ist. Nicht nur, daß Württemberg von allen deutschen Ländern die meisten Deutschen hinausgeschickt hat in die Fremde, es ist damit auch zum Mittelpunkt und zur Heimat des deutschen Auslandsdeutschen geworden. Kein Auslandsdeutscher, der an dem wundervoll geschmückten Bahnhofsvorplatz nicht mit Begeisterung das schönere gewordenen Deutschland begrüßt, kein Schwabe, der an der gewaltigen Herrschaft der Auslandsdeutschen nicht persönlichen Anteil nimmt. Es ist fast, als ob diese Tage das Herz des Stuttgarters noch weiter geöffnet hätte, als ob er erst an diesen Tagen seine Kameradschaft, seine Gemütsfreude und seine Schönheitsfreude in völler Maße zeigte.

Feierlich läuteten am Samstag früh die Glocken der Stuttgarter Kirchen zur Eröffnung der Tagung und wie zum Gegenruf schlugen sich darin das Rollen der Sonderzüge, die seit Freitag von Stunde zu Stunde mit neuen Gästen eintrafen. Im Anschluß an die Eröffnung wurden am Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges auf dem Waldfriedhof und an den Gedenktafeln der drei gefallenen Stuttgarter SA-Männer Kränze niedergelegt. Die Leistungsschau der SA, um 11 Uhr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, fand von der ersten Stunde an großes Interesse, vor allem der ausgetastete Volkswagen und die Modellschau unserer deutschen Kriegs- und Handelsflotte war dauernd von zahllosen Bewunderern umgeben.

Daneben fanden am Samstagvormittag auch bereits zahlreiche Arbeitstagungen statt, so vor allem die Tagung des Reichsamtes der SA, mit einem Vortrag des Hg. Prof. Dr. Grimm über „Politik der Rasse und Seldensicherung“. Nachmittags erglänzte Auslandsdeutsche und Sessler im Konzertsaal der Stadthalle vor den Preisverleihern von ihren Erlebnissen. Im Rosensteinpark wurde von Reichsführer Sandermann das Lager der Auslandsdeutschen SA feierlich eröffnet. Vor den abendlichen Veranstaltungen fand die Kundgebung des NS-Studentenbundes und NS-Altkamerades in der Stadthalle und die Begrüßung der auslandsdeutschen Frauen in der Gewerbehalle hervorzuheben.

Die Stadt selbst zeigte bei Einbruch der Dunkelheit ihre schönsten Gesichtszüge in der hellen Beleuchtung. Insbesondere die Anlagen strahlten im Farbenglanz der Leuchtende von Lampen und Kerzen. Eine unerschöpfliche Menschenmenge erging sich unter den Namen beim Klang zweier Kapellen, drehte sich auf der Dreierfläche heimwärts oder beschickte mit viel Interesse die vier Modelle deutscher Kriegs- und Handelsfahrzeuge, die von Marine-Führern gesteuert, im Anlagensee schwammen. Nach Schluß der Beleuchtung hatten die Besucher noch die Freude, den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der gegen 11½ Uhr auf dem Hauptbahnhof ankam, gegen die Fahrt zum Hotel Graf Zeppelin mit dem ihm gebührenden Jubel begrüßen zu können.

Am Sonntagvormittag übergab Obergruppenführer Herzog im Hof der Rotenbühlenerne im Rahmen eines SA-Standortappells das SA-Sportabzeichen an auslandsdeutsche Parteigenossen, die auch draußen in der Fremde auf ihre körperliche Erleichterung bedacht sind; sie geben damit ein schönes Bei-

spiel für uns, die wir dieses Abzeichen doch zehnmal leichter und mit viel weniger Opfern erwerben können.

Bei der feierlichen Eröffnung der VI. Reichstagung in der Stadthalle sprachen nach herzlichster Begrüßung der Gäste durch Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Erdlin Reichsinnenminister Dr. Frick, der die Grüße der Reichsregierung übermittelte und Ausführungen über die Aufgaben der Auslandsorganisation machte, und der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle. Bei dem anschließenden Empfang der Ehren Gäste in der Villa Berg trugen sich der Präsident des Geheimen Kabinettsrats, Reichsminister Freiherr von Neurath, Reichsminister des Innern Dr. Frick, Staatssekretär von Weizsäcker, SA-Obergruppenführer Kriebel, Prof. Hermann Bohle, der Landesgruppenleiter der Reichsdeutschen Partei in Deutschland, Graf Ruggieri-Baderich, Vizeadmiral a. D. von Trotha und H-Brigadeführer von Rasow in das Goldene Buch der Stadt Stuttgart ein.

Den Höhepunkt des Tages bildete am Nachmittag die erste Großkundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn. Dabei wurde von Gauleiter Bohle die Fahne der ehemaligen Landesgruppe Dektereich als Traditionsfahne der SA übergeben, was Gauleiter Bohle dem Führer in einem Telegramm meldete. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, weihte

24 neue Ortsgruppenfähnen der SA und überbrachte den Auslandsdeutschen und deutschen Sesslern die Grüße des Führers. In seiner mit großer Begeisterung aufgenommenen Rede würdigte Rudolf Heß das Wirken der Auslandsorganisation und trat den Verdächtigungen der nationalsozialistischen Deutschen im Ausland mit unmissverständlicher Deutlichkeit entgegen. Er zeigte sich auch mit dem Begriff der Wahrung und der falschen Freiheit auseinander und betonte, daß nicht die Demokratie und die Länder mit den feierlichen Besprechungen des Selbstbestimmungsrechts, sondern wir, das Land mit dem sogenannten „autoritären Regime“, eines freien Volkes Willen zum Gesetz erhoben und damit die demokratische Tat vollbracht haben. Wir tun, was wir für richtig halten, wir tun, was unserem Volke nutzt, gleichgültig, was man draußen darüber denkt oder sagt. Wir Deutsche sind alle Bürger eines freien Reiches, auf das wir unendlich stolz sind. Die Rede des Stellvertreters des Führers hing in die Verbundenheitsklärung der Reichsdeutschen mit den Volksdeutschen im Sudetenland und damit in das auslandsdeutsche Bekenntnis der Partei aus, das ein jubelndes Echo fand.

Der große Tag schloß mit einer Festausführung der Oper „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss im Großen Saal der Würt. Staatstheater, der die zahlreichen Ehren Gäste bewohnten.

Weitere Berichte von der Reichstagung der SA. siehe Seite 5

Admiral von Horthy in Nürnberg

Glanzvoller Abschluß des Deutschlandbesuches — Die ungarischen Gäste wieder in der Heimat

Nürnberg, 28. August. Festlich geschmückt empfing Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, am Samstag Ungarns Reichsverweser, Admiral Nikolaus von Horthy. Tausende standen schon in den frühen Morgenstunden vor dem Bahnhofspalast. Um 9 Uhr marschierte eine Ehrenkompanie der Wehrmacht auf, Ehrenformationen der Bewegung folgten. Herzlicher Jubel erklang, als kurze Zeit später der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsführer Himmler, Gauleiter Julius Streicher, Ministerpräsident Siebert und der Kommandierende General des 13. Armeekorps Freiherr von Weichs, eintrafen. Pünktlich auf die Minute kam der Sonderzug. Rudolf Heß begrüßte im Namen des Führers Reichsverweser von Horthy und J. D. Frau von Horthy. Dann stellte Rudolf Heß dem Admiral die zum Empfang erschienenen Männer aus Partei, Wehrmacht und Staat vor.

Auf Triumphstraßen zur Kaiserburg

Vor dem Bahnhof erklang Fanfarenruf der Wehrmacht. Gleichzeitig umtraufte den Reichsverweser, als er die Halle verließ, nicht endenwollender Jubel der Massen. Nur mühsam konnten sich die Wagen ihren Weg auf der Triumphstraße zur Kaiserburg bilden, in deren Räumen vor Jahrhunderten die deutschen Kaiser bei ihren Besuchen in Nürnberg gewohnt haben. Die letzte Wegstrecke säumte ein Spalier der SA mit Trommeln und Fanfaren. Die Wagen fuhren durch die von ungarischen und deutschen Fahnen flankierten Eingangstore und halten in der inneren Burg. In diesem Augenblick tritt eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine unter Gewehr, die Standarte des Reichsverwesers wird am alten Burgturm geschickt und Reichsstatthalter General Ritter von Epp begrüßt im Namen des Landes Bayern den hohen Gast und seine Gemahlin und führt sie gemeinsam mit dem Stellvertreter des Führers und Frau Heß in die Burg.

Ehrentrunk auf dem Rathaus

Gegen Mittag fuhren die Wagen wieder vor und der Reichsverweser, begleitet mit seiner Begleitung die Altstadt. Ihr Weg führte zunächst in das Dürer-Haus, dann in die schöne Nürnberger Kathedrale, die Lorenzkirche und in das Germanische Nationalmuseum. Kurz nach 12 Uhr trafen die hohen Gäste im Rathaus ein, wo sie am Portal von Oberbürgermeister Liebel empfangen wurden, der Admiral von Horthy mit dem Ehrentrunk der Stadt der Reichsparteitage im historischen Rathaussaal willkommen hieß.

Nach einem Jubel in den Räumen der Burg wurde die Besichtigungsfahrt fortgesetzt. Die Wagen fuhren zum Parteitaggelände, wo Reichsverweser Nikolaus von Horthy und der Stellvertreter des Führers zwischen dem Lager der SA und SA einen Vorbeimarsch der Formationen abnahm. In straffem Schritt, tadellos ausgerichtet, marschierte die SA-Standarte Feldherrnhalle, die SA-Standarte Deutschland und weitere Marschbände der SA mit Standarten und Fahnen vorbei.

Vom Parteitaggelände fuhr die Wagenkolonne zurück durch die Altstadt zum Adolf-Hitler-Platz. Hier hatte die Jugend die große Parteitaggelände besetzt. Weiter ging die Fahrt an endlosen Menschenmauern entlang bis zum Bahnhofspalast. Unter den feierlichen Klängen der ungarischen und der deutschen Nationalhymnen schritt von Horthy, begleitet vom Stellvertreter des Führers, die Front der Ehrenabordnungen ab, an deren rechten Flügel die Ehrenkompanie der Flakabteilung 8 mit präpariertem Gewehr stand. Wieder empfing in der Stadthalle des Hauptbahnhofes die hohen Gäste der frohe Gruß der Jugend.

Der Stellvertreter des Führers geleitete Admiral von Horthy zu seinem Salonwagen. In angeregter Unterhaltung verweilten bis zur Abfahrt der Reichsverweser und die

ungarischen Minister mit Rudolf Heß und den führenden Männern von Partei, Staat und Wehrmacht. Kurz vor Abfahrt des Zuges überreichte der Stellvertreter des Führers der Gattin des Reichsverwesers im Auftrag des Führers einen herrlichen Strauß roter Rosen. Unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne, die vom Musikzug der SA-Standarte 14, dem ältesten SA-Musikzug Deutschlands, gespielt wurde, setzte sich der Sonderzug in Bewegung. Mit einem herrlichen „Auf Wiedersehen!“ verabschiedete sich der Reichsverweser.

Ein für die Stadt der Reichsparteitage bedeutsamer Tag, den ganz Nürnberg miterlebt hatte, hatte damit seinen Abschluß gefunden.

Heimfahrt auf der Donau

Der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral von Horthy und Frau von Horthy, die am Samstagabend, mit dem Sonderzug von Nürnberg kommend, in der Gauhauptstadt des Gau Oberdonau eingetroffen waren, begaben sich am Sonntagvormittag um 10.30 Uhr, begleitet von Staatssekretär Dr. Kaltenbrunner und Gauleiter Eigner, zur Marinekaserne der Donauflotte, um ihre Fahrt auf der Donau fortzusetzen.

Gegen 11 Uhr bestiegen die hohen ungarischen Gäste das ungarische Schiff „Jofia“, auf dem im gleichen Augenblick die Flagge des Reichsverwesers hochging. Unter dem Jubel der die Donau-Ufer säumenden Menschenmassen setzte sich sodann das Schiff in Bewegung. Ihm folgte das Schiff der Donauflotte „Alberich“, auf dem die Matrosen Paradeaufstellung genommen hatten. Den beiden Schiffen schloß sich noch der Dampfer „Hubert“ an, auf dem sich der deutsche Ehrendienst befand. Immer wieder brauste auf den Ufern der Jubel auf, und das ganze Stadtgebiet hindurch sah man überall Tuschschreien.

„Schicksalhafte Verbundenheit“

Budapest, 28. August. Das Regierungsbüro „Budapesti Hírlap“ schreibt über den Abschied des Reichsverwesers von Berlin, ganz Europa, ja die ganze Welt spreche von der schicksalhaften Zusammengehörigkeit der beiden Nationen. Die deutsche öffentliche Meinung stehe vollkommen unter diesem Eindruck des Reichsverweserbesuches. Die Politik Ungarns und Deutschlands bewege sich ohne jegliche Erschütterung auf dem bisherigen Wege weiter. Es seien daher auch keine neuen Abmachungen oder Verträge nötig. Die Besprechungen über die Ereignisse der Weltpolitik seien zwischen den ungarischen und deutschen Staatsmännern im Geiste der Freundschaft und des Einverständnisses geführt worden. Es erübrige sich vollständig, an den Besuch „Kombinationen“ zu knüpfen.

Die Tatsache, daß zwischen den beiden befreundeten Staaten vollständiges Einverständnis besteht, genüge um die Deutschland-Reise des Reichsverwesers als eines der

Schöner Sieg unserer Leichtathleten

Nach drei vergeblichen Versuchen gelang es endlich unseren Leichtathleten, in Stockholm einen schönen Sieg über Schweden davonzutragen, obwohl Schweden am ersten Tag noch in Führung lag. Der Schwimmländerkampf Deutschland-Frankreich endete mit einem überlegenen Sieg von 32:22 Punkten. Die erstmals in Frankfurt a. M. ausgetragenen Deutschen Jugendmeisterschaften haben rund 2000 Jugendliche am Start. Dabei schnitten auch unsere württembergischen Teilnehmer recht gut ab. Auf der schönsten Alpenstraße der Welt zum Großglockner kam erstmals die Deutsche Bergmeisterschaft im Motorsport zum Auszug. Bergmeister wurden dabei Hans Stud vor Lang und von Brauchitsch, ferner von Ganklein und Kluge. Im den Tschammerhofal bleiben weiter im Wettbewerb WB, Stuttgart und SA. 11 m. Die Stuttgarter Riders und Union Wüdingen sind am Sonntag ausgeföhren. Gustav Eder erreichte gegen den Belgier Wouters nur ein Unentschieden, so daß Wouters Europameister im Zogen bleibt.

größten politischen Ereignisse des Jahres zu kennzeichnen. Der Besuch könnte seine anderen politischen Folgen haben als einzig und allein die Fortsetzung der friedlichen nationalen Politik, die das Lebensinteresse der beiden Staaten vorschreibt. Die Freundschaft Budapest - Berlin ist ebenfalls fest gefügt wie die Freundschaft Budapest - Rom.

Der Führer bei der Wehrmacht

Berlin, 28. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht befindet sich zur Zeit auf einer Besichtigungstour im Norden und Nordwesten des Reiches. Der Besuch gilt der Besichtigung von Truppenteilen und militärischen Anlagen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht legte am Sonntag keine Besichtigungstour fort. Auf der ganzen Fahrt wurde der Führer von der Truppe und der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel und stürmischer Begeisterung begrüßt.

Guter Ausfall zur Leipziger Messe

Berlin, 28. August. Die Leipziger Herbstmesse nahm am Sonntag einen vielversprechenden Ausfall. In den 21 Hallen der Messestadt in der Innenstadt waren überwiegend erstklassige Interessenten erschienen.

Scharfer deutscher Protest in Prag

Gegen die ungeheuerlichen tschechischen Beleidigungen und Sicherungen verlangt

Prag, 28. August. Der deutsche Gesandte in Prag hat gestern der tschecho-slowakischen Regierung eine Verbalnote überreicht, die einen scharfen Protest zu der ungeheuerlichen Beleidigung deutscher Soldaten durch eine Veröffentlichung unter dem Titel „Das waren nicht Soldaten, sondern Vieh“ in dem tschechischen Blatt „Moravskosleski Denik“ enthält. In der Verbalnote wird eine entsprechende Bestrafung der Schuldigen und Sicherung dafür verlangt, daß in Zukunft derartige beleidigende Veröffentlichungen nicht mehr möglich sind.

Wie wir zu dem Schlußartikel in der „Moravskosleski“ erfahren, handelt es sich zweifellos um eine planmäßig betriebene Vergiftung der Atmosphäre von tschechischer Seite, denn es ist auffallend, daß das tschechische Blatt „Bojor“ (auf deutsch „Richtung“), das in Olmütz erscheint, den gleichen Text dieses Nachworts veröffentlicht. Da das letztere Blatt einem anderen Verlag gehört, muß die Herstellung und Verbreitung dieses Grenzartikels von einer dritten Stelle betrieben worden sein.

Der scharfe deutsche Protest und die Forderung der Bestrafung der Schuldigen wird im ganzen deutschen Volk mit großer Verachtung vernommen werden, denn die hundsgemeine Beleidigung des deutschen Soldaten durch jenes tschechische Schmutzblatt hat mit Recht überall nicht nur die größte Empörung, sondern auch tiefsten Abscheu hervorgerufen. Diese infame Ehrabschneiderei des deutschen Soldatenums ist um so kennzeichnender, da gerade in den letzten Jahren unter den Frontkämpferverbänden aller Länder sich ein ritterlicher Geist zeigte, der besonders den Mut, die Tapferkeit und Kameradschaft beim einstigen Gegner schätzte und prägnant herausstellte. Und gerade die Frontkämpfer aller Länder sind es in erster Linie, die dem Leben neue Impulse geben.

Bei den Frontkämpferkreisen in Frankreich und England wurde von englischen und französischen Frontkämpfern immer wieder betont, daß sie den Geist und die Ausdauer bewundern, mit denen die deutschen Soldaten ihr Vaterland verteidigten. Nun hat sich schändliches tschechisches Gefindel in die Diskussion eingemischt, behauptend, das den Krieg nur aus den Schilderungen höfchenhühnerischer Kriegsliteratur kennt, das selbst zu feige war, in die vorderste Linie der Schützengraben hineinzustiegen. Wenn ein Staat wie die Tschechei seit einiger Zeit bemüht ist, ihren ganzen Haß und Unrat auf die Deutschen abzuladen, wenn derselbe Staat die hinterhältigen Ueberfälle und neuerdings sogar Säureattentate auf Sudetendeutsche ungehört geschehen läßt, so darf man sich nicht darüber wundern, wenn sich auch das Prager Untermentarium zu Wort meldet. Eine Regierung, die derartige Verunglimpfungen der heiligsten Begriffe der deutschen Nation duldet, deren Soldaten und Staatsoberhaupt beschimpfen läßt, steht an der Spitze jener Handlanger des Bolschewismus, die den gewaltsamen Konflikt wollen, ohne sich über die möglichen furchtbaren Folgen Rechenschaft abzulegen.

Bedeutungsvolle Erklärungen Imredys und Kappas

Ziel der deutsch-ungarischen Politik: der Friede - Mindestensübereinstimmen mit Belgien und Rußland - Keine Verständigung mit Prag

Eigenbericht der NS-Pressa

Is. Budapest, 28. August. Die gesamte ungarische Presse veröffentlichte am Samstagmorgen in großer Aufmachung Erklärungen des Ministerpräsidenten Imredy und des Außenministers von Kappa über die politische Bedeutung des deutsch-ungarischen

nen, und was besonders angenehm ausfiel, nicht nur Kleinindustrie aus der näheren oder weiteren Umgebung Leipzigs, sondern auch viele Vertreter von Großbetrieben und Konzernen aus allen Teilen des Reiches. Daß man bereits am Sonntag Ausländer an den Ständen antreffen konnte, wurde von den Ausstellern mit Befriedigung bemerkt. Das Geschäft setzte gleich in den ersten Vormittagshunden ein.

Der Glückwunsch des Führers

Der Führer und Reichskanzler sandte zur Eröffnung der Herbstmesse am das Leipziger Messeamt folgendes Telegramm: „Der Leipziger Herbstmesse 1938, der ersten Reichsmesse im Großdeutschen Reich, wünsche ich einen guten Verlauf. Möge sie wie ihre Vorgängerinnen im Zeichen des deutschen Wirtschaftsaufstieges und der Erfolge des Vierjahresplanes stehen und der Belebung des Güterverkehrs unter den Völkern erfolgreich dienen.“

Auch Generalfeldmarschall Göring sowie Reichsminister Funk und Dr. Goebbels haben Begrüßungstelegramme geschickt.

Die Zahl der Aussteller beträgt diesmal 3887, die belegte Fläche ist auf rund 95 000 Quadratmeter angewachsen. In beiden Fällen beträgt die Steigerung gegenüber dem Jahre 1933 etwa ein Drittel.

Friedliches deutsches Dorf überfallen

Mit Latzen und Steinen auf Sudetendeutsche

Deutschland. Die beiden ungarischen Staatsmänner betonten, daß das Ziel der deutsch-ungarischen Politik nach wie vor die Zusammenarbeit für einen gerechten Frieden sei. Da zwischen den beiden Staaten die vollkommenste Übereinstimmung der Ansichten herrsche und die Freundschaft so richtig und tiefgehend sei, erlaube sich eine formelle Bekräftigung. Auch die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder seien in den Einzelheiten so ausgestaltet, daß es keiner neuen Vereinbarung bedürfe.

Außenminister Rannha äußerte sich ungarischen Pressevertretern gegenüber noch über das Ergebnis der Konferenz der Kleinen Entente in Pled. Die Terte zwischen Ungarn, Jugoslawien und Rumänien, so erklärte der Minister, seien bereits vollkommen durchgearbeitet. „Sie sind in allen Einzelheiten abgeklärt. Was den ersten Punkt, die Anerkennung unserer militärischen Gleichberechtigung, anbelangt, so ist die im Geiste des Kelloggpatentes abgegebene gegenseitige Erklärung und die bezüglich der ungarischen Minderheit abgegebene Versicherung zwischen Ungarn, Rumänien und Jugoslawien vertragsgemäß. Die letztgenannten Staaten haben den von Ungarn vorgeschlagenen Text angenommen. Es fehlt aber die diesbezügliche Vereinbarung zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei. Diesem Staate gegenüber haben wir, was die Formulierung der Erklärung betrifft, viel weitergehende Forderungen gestellt, die die Tschecho-Slowakei bisher als unannehmbar bezeichnete. Wir werden aber unterbreitend - und das möchte ich mit allem Nachdruck betonen - an unsere Forderungen gegenüber der Tschecho-Slowakei unter allen Umständen festhalten.“

Die GDB schafft Klarheit

Tschechischer Rundfunk verbreitet Latschen Prag, 28. August. Den Mittelpunkt der Verdrehungskunst bildet eine sogenannte „Erklärung“ im tschecho-slowakischen Rundfunk am letzten Freitag. Darin hieß es, die Sudetendeutsche Partei verurteile die Welt einzureden, daß ihre Anhänger durch marxistische Terroristen bedroht sei, die sich durch Anwendung von Gewaltmitteln als politischer Faktor zu behaupten suchten. Das Innenministerium, so führt der tschecho-slowakische Rundfunk weiter aus, dessen Organe alle Ursachen und Urheber der sogenannten Zwischenfälle genau kennen, konstatiert mit voller Autorität, daß der Ruf einer jeden ersten Grundlage entbehrt. Gegenüber dieser dreisten Lüge wird von den Sudetendeutschen Pressebüros nur auf eine von der „Zeit“ aus Anlaß des Waterloo-Verdrehens nach den amtlichen Berichten zusammengestellte Verurteilung der Sudetendeutschen verwiesen, die allein die Aufzählung von 40 verletzten Angehörigen der GDB enthält, ohne daß die damit den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Nicht genug damit, wurde dem Ministerpräsidenten aus einer Sammlung von 100 Protokollen eine Zusammenstellung von nicht weniger als 684 Zwischenfällen übermittelt.

Wenn nun die GDB ihren Mitgliedern es in Zukunft freistellt, das gesetzliche Recht der Rotwehr auch für sich in Anspruch zu nehmen, und demgegenüber in einer halbamtlichen Erklärung des tschecho-slowakischen Rundfunks angekündigt wird, daß jeder, der dieser Aufforderung Folge leistet, „an dem strengen und energiegelassen Vorgehen des staatlichen Sicherheitsdienstes scheitern wird“, so bedeutet dies nichts anderes, als daß der staatliche Sicherheitsdienst ausnahmslos sich auf die Seite der Angreifer stellt. Darüber hinaus wird dem Angreifer noch verweigert, von dem ihm gesetzlich zustehenden Recht der Rotwehr Gebrauch zu machen. Dem muß schärfstens entgegengehalten werden, daß es gerade die GDB war, die in der politisch aufgeregtesten Zeit ihre Anhänger stets zu strengster Disziplin

ausgerufen und damit überhaupt erst die Voraussetzung für eine Verübung der Rotwehr geschaffen hat. Mit keinem Wort ist in dem Aufruf der GDB von einer illegalen Rotwehr die Rede. Kein zwangsweises Land in der ganzen Welt hat bisher seinen Staatsbürgern verboten, von einem gesetzlichen Recht Gebrauch zu machen. Das einzige Beispiel dieser Art hat nun die Tschecho-Slowakei geliefert.

Tschecho-Slowakei ein zweites Spanien

Erste Warnungen der „Tribuna“

Rom, 28. August. Zur Lage in der Tschecho-Slowakei erklärt „Tribuna“, daß die kommunistischen Intrigen und das von der Kommintern verbreitete Terrorprogramm in allen deutlich beweise, welches der wahre Charakter dieses mitteleuropäischen Unruheherdes sei. Die Zwischenfälle im Gebiet der Sudetendeutschen könnten gar nicht bezeichnender sein und deutlicher die Gefahren nicht wieder gutzumachender Ereignisse anzeigen. Das Treiben der tschechischen Kommunisten zeige, daß eine revolutionäre Aktion größter Stilles geplant sei. Ebenso wie seinerzeit in Spanien verlor die Bolschewismus heute, das Zentrum Europas in Brand zu setzen, um sich dort weiter auszubreiten. „Jene also, die sich so hartnäckig dem Recht der Sudetendeutschen und der Politik Deutschlands - die regelmäßig in der tendenziösesten Weise ausgelegt wird - widersetzen, wollen in Wirklichkeit nur das Moskauer Spiel spielen und mit allen Mitteln einen Brand entfachen.“

Herzöge des Reiches

Eine der üblichen unerhörten Provokationen der Tschechei gegen friedliche Sudetendeutsche ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in Jöhnsdorf bei Herrnskretschin. Gegen 22.30 Uhr versuchte eine Anzahl Tschechen ohne jeden Grund in das Haus des Franz Richter, in dem noch Licht brannte, einzudringen. Mit dem Ruf: „Die Henken müssen raus“ warfen sie mit Latzen und Steinen die Fenster ein, zertrümmerten die Fensterrahmen sowie die Haustür und bedrohten die Einwohner, darunter eine schwangere Frau und einen Invaliden. Den Sudetendeutschen Gustav Biernert, der dazukam, mißhandelten sie mit Schlägen. Auf dem weiteren Weg durch das friedliche Dorf überfiel die Tschechenhorde ebenfalls völlig grundlos weitere Sudetendeutsche. Un-

Die März-Erklärung weiterhin gültig

Englands Einstellung zur Tschecho-Slowakei

London, 28. August. Schatzkanzler Sir John Simon hielt am Samstagmorgen in Kanarf (Süd-England) seine angekündigte Rede über die politische Lage. Die vorauszusehen war, ging er dabei auch auf die Einstellung Englands zur Tschecho-Slowakei ein. Er erklärte, die Stellungnahme Englands sei in der Rede des Premierministers im Unterhaus am 24. März in vollem Umfang und zutreffend dargelegt worden. Simon stellte hierzu fest: „Diese Erklärung trifft auch heute noch zu. An ihrem Inhalt ist nichts zu ändern, auch nichts hinzuzufügen. Um eine Lösung für die Gegenstände in der Tschecho-Slowakei zu finden, müßten alle Beteiligten Beiträge liefern. Die Regierung erkennt an, daß in der Tschecho-Slowakei ein wirkliches Problem vorliegt, das dringend der Lösung bedarf. Wir sind überzeugt, daß, wenn auf allen Seiten guter Wille vorliegt, es möglich sein sollte, eine Lösung zu finden, die allen berechtigten Interessen gerecht wird. Es ist nicht notwendig, die Wichtigkeit einer solchen friedlichen Lösung zu unterstreichen, denn in der modernen Welt gibt es für die Rückwirkungen des Krieges keine Grenzen. Gerade der Fall der Tschecho-Slowakei kann aber für die Zukunft Europas so kritisch sein, daß man sich unmöglich eine Begrenzung des Aufwuchs vorstellen könnte, den ein Konflikt hervorgerufen könnte. Jeder in jedem Lande, der die Folgen erwäge, müsse sich das vergegenwärtigen.“

Lord Runciman ist in Prag nicht als Vertreter der britischen Regierung, sondern als Vertreter aller, die Gerechtigkeit wünschen und Frieden lieben. Ich bin überzeugt, daß alle vernünftigen Menschen in jeder Nation ihn zu unterstützen und nicht in seinen Bemühungen zu hemmen suchen müßten, um die verschiedenen Elemente des tschechischen Problems einer gerechten Lösung zuzuführen.

Einstweilen ist es nicht nur unsere Pflicht, sondern die aller, - und alle sind am Weltfrieden interessiert - nichts zu tun, was eine zufriedenstellende Lösung gefährden könnte. Wir hoffen fest, daß, wenn der richtige Geist herrscht, sich eine friedliche Regelung, die legitime Interessen und Ansprüche ausgleicht, bei Geduld und gutem Willen erreichen lassen sollte.“

Ich weise Ansichten gewisser Kreise völlig zurück, daß ein Krieg unvermeidlich sei oder daß gewisse Länder unsere Freunde sein müßten. Ich möchte lieber die Ansicht proklamieren, daß, wenn alle beteiligten Nationen ihr Äußerstes dazu beibringen, Konflikte zu beseitigen, und wenn alle Staaten versuchten, in einem fairen Geiste Schwierigkeiten zu lösen, daß dann ein Krieg niemals unvermeidlich ist. Der Einfluß Englands wird immer auf der Seite des Friedens in die

ter dem Druck der erregten deutschen Bevölkerung ließ der General, der sich anfangs weigerte, die Läter sicherzustellen, diese umhauen. Die erregten Ortsbewohner gingen nicht früher auseinander, bis die Tschechen nach Herrnskretschin abgeführt waren.

Belgien wehrt sich

gegen illegale Einwanderer

Eigenbericht der NS-Pressa
bg. Brüssel, 28. August. Die Unterbringung von Flüchtlingen aus irgendwelchen Staaten wird in Belgien auf dem Wege über internationale Konferenzen geregelt werden. Die belgische Regierung kann jedoch nach einer Mitteilung des Außenministeriums unter keinen Umständen zulassen, daß die illegale Einwanderung weiter ungehindert vorantreiben gehe. Was diesem Grunde hat sie mit sofortiger Wirkung Maßnahmen getroffen, um die Grenzen des Landes abzuriegeln. Jeder Ausländer, der auf ungesetzlichem Wege nach Belgien gekommen ist, wird polizeilich wieder abgeschoben werden.

Wochenend-Umschau

Wandshutnewer Vertreter

Der frühere mandatsärztliche Handelskommissar in Berlin, O. Kato, ist zum Geschäftsführer der neu erstellten mandatsärztlichen Gesellschaft in Berlin ernannt worden.

250 Vertreter der Auslandspresse in Nürnberg

Das sich mit jedem Jahre steigende Interesse des Auslandes am Reichsparteitag spiegelt sich in der Zahl der Vertreter der Auslandspresse wider. Für dieses Jahr sind bereits 250 Vertreter gemeldet.

Anatomische Gesellschaft tagt in Leipzig

Auf der gesamtdeutschen Leipziger Tagung der Anatomischen Gesellschaft werden 43 Vorträge über die neuesten Ergebnisse auf dem Gebiet der Anatomie gehalten.

Heim für die Deutschen in Honduras

Die deutsche Kolonie in Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras, weicht ein deutsches Heim ein. Das zum Zentrum für die in Honduras lebenden Deutschen sein wird.

Einsparungsbeschränkung in Argentinien

Die argentinische Regierung hat mit sofortiger Wirkung die Beschränkung der Einsparungen, die ursprünglich erst für kommendes Januar vorgesehen war, in Kraft gesetzt.

Wegen Schmuggels verhaftet

In Basel wurden zwei schweizerische Staatsbürger verhaftet, die keine Einreisegelder besaßen, gegen ihre Bezahlung nach der Schweiz eingeschmuggelt hatten.

Die März-Erklärung weiterhin gültig

Englands Einstellung zur Tschecho-Slowakei

Wangschale geworden werden.“ Im Laufe seiner Ausführungen erklärte Schatzkanzler Simon weiter, es gäbe in Europa große Länder mit einem Regierungssystem, das sich von dem englischen sehr unterscheiden. Das sei aber kein Grund dafür, daß man die englische Außenpolitik so führen solle, als ob eine Freundschaft mit diesen Staaten ein anderes politisches System unmöglich mache.

Was die englische Wiedererklärung anbelangt, so läßt diese bei anderen Nationen kein Mißtrauen aus, weil alle Welt weiß, daß die englischen Waffen niemals für einen Angriffszweck benutzt würden. Ferner wisse man, daß England sich aus dem Grund stark mache, damit es sicher sei und sonst auch ein sicherer und wirksamer Friedensfreund. Der Beginn eines Konfliktes sei mit der Beginn eines Feuers mit starkem Wind. Beim Ausbruch könne es vielleicht noch begrenzt werden. Wer aber Unne sagen, wie weit es sich ausbreiten würde, oder wieviel man aufheben müsse, um es zu löschen.

Simon meinte dann, indem er auf die Genfer Liga zu sprechen kam, daß der Ideal der Liga, die Erhaltung der Gewalt durch Vernunft, gut sei. Abschließend betonte er, daß England immer bereit sein werde, seinen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Friedens zu liefern.

Chamberlain hatte am 24. März, wie er innerlich, erklärt, England könne nicht garantieren, die Tschecho-Slowakei in Angriffsfälle automatisch zu unterstützen. Ferner könne es über Frankreich gegenüber sich nicht zu voller militärischer Hilfe verpflichten, falls Paris seiner Verpflichtungen hinsichtlich des tschecho-slowakischen Vertrages nachkommen würde. Chamberlain hatte dieser Erklärung dann aber noch folgendes hinzugefügt: „Der Krieg und Frieden betroffen werden, geht es nicht allein um legale Verpflichtungen. Selbst ein Krieg ausbrechen, dann würde es unwahrscheinlich sein, daß er auf jene beschränkt bleiben würde, die derartige Verpflichtungen übernommen haben. Es würde unmöglich sein, zu sagen, wo dieser Krieg enden würde, und welche Regierungen in ihn verwickelt werden könnten. Der unausweichliche Verlauf der Tatsache könnte sich als härter denn normale Erklärungen erweisen, und in diesem Falle würde es wohl im Rahmen der Wahrscheinlichkeiten liegen, daß andere Länder außer den am ursprünglichen Streit beteiligten Parteien selbst unmittelbar verwickelt würden. Das trifft besonders auf den Fall zweier Länder zu, wie Großbritannien und Frankreich, die durch enge Freundschaft verbunden sind, gemeinsame Interessen haben, den gleichen Idealen demokratischer Freiheit ergeben und entschlossen sind, diese aufrecht zu erhalten.“

Aus Stadt und Land

Regold, den 29. August 1938

Niemand weiß, wann sie kommt oder woher sie kam — mit einem Mal ist sie da, ohne zu fragen, wie das Glück ... die gute Stunde. Friedr. v. Hüllesheim.

Wochenrückblick

Wetter: (21.-27. 8.) Nach dem harten Gewittertag des Samstags Sonntag ebenfalls Regen mit Aufhellung am Abend. Die ganze Woche über sonst schön und sonnig, dabei morgens und abends frühherbstlich frisch. Freitag bedeckter Himmel, trocken, Samstag ebenfalls. Sonntag: Wegen des Regens mußte das Promenadenkonzert in der Versorgungskantone ausfallen, ebenso fiel das Werbegesangskonzert in Ebdhausen aus dem gleichen Grunde aus. Dagegen fand das Vereinsportfest des BSV statt und nahm trotz Regen einen schönen Verlauf. Montag bis Samstag: Umfangreiche Erntearbeiten.

Dienstag: Beerdigung von Frau S. Conzelmann.

Mittwoch: Girlanden nach Stuttgart. — Beerdigung von Frau Friederike Gutefunk.

Freitag: Haller SS. zu Besuch bei der SS. Regold.

Sonntag: Wie Freitag und Sonntag im Konjunkturtheater „Petermann ist dagegen“, ein lustiges Spiel von einer KDF-Fahrt.

Der gestrige Sonntag

Gestern vormittag weihte Kreisleiter Wurf-Calm hier. Ein letzter Appell wurde abgehalten, zu dem die politischen Leiter, die zum Reichsparteitag nach Nürnberg fahren, angetreten waren.

Der Ver. Lieder- und Sängerkreis trat nach dem Vormittagsgottesdienst den Sonnenbruder Jakob Kiliusger, Totenräber, anlässlich seines 90. Geburtstages mit einem schönen Ständchen. Vereinsführer Ott gratulierte ihm bezüglich zu seinem Ehrentag und übermittelte ihm den Dank des Vereins. Sichtlich erfreut, dankte der Geehrte seinerseits.

Ein Irländersausflug der Dalmier-Benz-Werke in Unterlärheim führte nach Regold. Die Gäste kehrten im Gasthof zur „Traube“ ein.

Abends fand im Gasthaus zum „Löwen“ ein vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Regold veranstalteter Tanzaabend statt, der eine willkommene Abwechslung im Mittagsleben brachte.

Das Wetter war wohl diesig, aber zum Regen kam es nicht. Dagegen gingen gestern über weite Teile Württembergs gewaltige Regengüssen nieder. In Stuttgart gab es einen wolkenbruchartigen Regen. Auch in Heilbronn und in einem Großteil des Unterlandes regnete es in Anbetracht an verschiedene Gewitter in Strömen.

Sie Nürnberg geehrt

Die Politischen Leiter des Kreisbezirks Regold, die zum diesjährigen Reichsparteitag nach Nürnberg fahren, waren gestern vormittag auf dem Sportplatz Calwerstraße vor dem Kreisorganisationsleiter und dem Kreisbildungsleiter zu einem letzten Appell angetreten, wobei die Marschmusik ausgegeben wurde. Besondere Freude löste das Erscheinen von Kreisleiter Wurf-Calm aus, der hernach noch eine Zeitlang kameradschaftlich im Kreisleiter Regold fahrend diesmal nur 26 Politische Leiter nach Nürnberg, da das bisherige Kontingent durch das Hinunterkommen der Dalmier-Werke stark gemindert wurde. Von der Ortsgruppe Regold sind es 6 Politische Leiter und 1 Parteigenosse als Nichtmarischteilnehmer. Die Abfahrt in Regold erfolgt am Mittwoch, den 7. September, mit dem fahrplanmäßigen Zug 17.16 Uhr mit Anschluss an den Sonderzug in Jülichhausen, und am Mittwoch, den 13. September, 12.19 Uhr, kehren die Nürnbergfahrer wieder zurück.

In Regold ist nichts los!

Mit dem gestrigen Tanzabend im „Löwen“ hat es der rührige Verkehrs- und Verschönerungsverein wieder in bester Weise verstanden. Die Wünsche der Tanzlustigen in jeder Hinsicht zu erfüllen. Dem Regolder Tanzorchester der Stadtkapelle darf man ohne Übertreibung das höchste Lob spenden; es entwickelt sich in der Tat immer mehr zu einer hochklassigen Tanzkapelle, wie man sie unter Amateurmusikern selbst in größeren Städten nicht häufig findet. Trotzdem, unser Appell vom Samstag, daß sich auch weitere Kreise, die dem Verkehrsverein nahe stehen, zu dem Abend einladen mögen, hat leider nicht die erhofften Früchte getragen; der Saal blieb von dieser Seite aus sehr hinter den Erwartungen zurück. Gewiß, die Jugend war da, sie war sogar stark vertreten, aber wo Weiden die ändern, wo bleibt die sogenannte „reife“ Jugend, aus deren Reihen man doch so oft zu hören bekommt, in Regold sei gewissermaßen nichts los? Ihnen sei gesagt, daß sie gestern Abend nicht nur einen schönen Abend verbracht haben, sondern auch keineswegs dazu beitragen, die dankenswerten Bemühungen des Verkehrsvereins, auf dem Gebiet der Geselligkeit mehr Leben in unsere Stadt hineinzubringen, zu unterstützen.

Seien-Ende

Heute gehen die großen Ferien zu Ende. Die für jeden Schüler und jede Schülerin schönste Zeit des Jahres ist vorüber. Natürlich viel zu schnell. Das war früher schon so und ist bis in unsere Zeit so geblieben. Zum Arbeiten, so bildet man sich wenigstens ein, hat man weder Zeit noch Trieb. Aber das ist nicht so wichtig, denn die Lust zum Arbeiten kommt bei jedem, der es mit der Schule ernst nimmt, von selbst. Ein ewiges Nichtstun wäre ja gar nicht auszuhalten!

Zwar wird in den ersten Tagen die Erinnerung an schöne Ferienerlebnisse noch bis in die Schulstube hart hinüberfliegen, so daß oftmals das Stillstehen noch etwas schwer fällt. Aber auch das geht vorüber. Man hat sich ja wieder leistungsfähige Kerne in der großen Pause geholt, damit auch die Möglichkeit zur Selbstüberwindung und den festen Willen, etwas zu leisten. Hauptsache ist, das gilt übrigens nicht bloß für den Schüler, sondern für jeden, der auf Urlaub war, daß man die im Urlaub gewonnene Einstellung zur Freudigkeit festzuhalten verliert.

Der Schluß der großen Ferien bringt auch den Schluß der Haupturlaubszeit. Die Pflicht ruft wieder. Ein ganzes langes Jahr liegt erneut vor uns. Aber auch dieses Jahr wird schnell verfliegen, wenn man freudig an sich arbeitet und wenn man an dem Fortschritt seiner eigenen Arbeit merkt, wie schön und erholungsreich diese Sommerferien 1938 eigentlich gewesen sind. Und das empfindet man ja immer am besten, wenn man einen kleinen Abstand von seinem Erleben gewonnen hat.

Goldaten kommen!

Panzerabteilung 7 (Höblingen) morgen in Regold — Bisatz — Militärkonzert — Mandoerball

Regold erhält morgen den Besuch der Panzerabteilung 7 (Höblingen). Soldaten kommen! Und gar eine Panzerabteilung! Das ist ein Ereignis, das vor allem die Jugend auf den Plan rufen wird. Aber auch die Weltlichen, vor allem die, die selbst einmal den feigen roten Rod tragen, haben ihre Freude an dem neuen deutschen Wehrmacht, die Helm und Herz schützt und ein höheres Götzenbild des Friedens ist.

Die Truppen werden mittags um 12.30 Uhr in Regold eintreffen. Gegen 2 Uhr essen sie im Saal zur Traube zu Mittag. Anschließend daran begeben sich die Soldaten zum Hindenburgplatz, der als Spielplatz dient und wo Feste aufgeschlagen werden. Ab 4 Uhr nachmittags konzertiert die Regimentskapelle ebenfalls auf dem Hindenburgplatz. Schneidende Militärmusik wird die Regolder und die Gäste, die jetzt in Regold weilen, erfreuen. Abends um 7 Uhr wird das Spielplatz aufkommen und ein lustiges Lagerleben beginnen. Den Abschluß des Tages bildet ein Mandoerball im Saal zur Traube.

Wir heißen die Truppen herzlich willkommen im schönen Regold und sind überzeugt, daß es ihnen hier recht gut gefallen wird. Einer guten Aufnahme sind sie sicher.

Fünf Jahre Reichsluftschutzbund

Als Anlaß des fünfjährigen Bestehens des Reichsluftschutzbundes, der am 29. April 1933 durch den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring gegründet wurde, gab das Präsidium des Reichsluftschutzbundes eine außerordentlich ansprechende, sehr interessante, für den Gedanken des Luftschutzes wertvolle

Aus vergangenen Zeiten

Vor 100 Jahren (1838)

Regold. (Verhollener) Der längst verholene am 6. Juli 1768 geborene Jakob Kraft Großhans von Bernad oder dessen etwaige unbekanntes Erben werden hiermit aufgefordert, sich binnen 90 Tage bei der unterzeichneten Gerichtsbehörde zu melden, widrigenfalls angenommen werden würde, der Verholene sei am 6. d. Mis. gestorben, ohne andere Erben, als seinen Bruder Georg Friedrich und die Kinder seiner verstorbenen Schwester Christine Magdalena zu hinterlassen.

So beschloß im Königl. Oberamtgericht zu Regold am 30. Juli 1838. Straub.

Die Ernte hat in Frankfurt schon vor 14 Tagen begonnen, und das Brod ist herabgefallen worden. (Anfang August)

Gegen die Überhand nehmende Klauenflecke und Mundfäule empfiehlt ein praktischer Arzt Chloralkal, etwa 2 Loth in einer Kanne Wasser aufgelöst. Man reinigt damit mehrmals des Tags die Klauen und das Innere des Mauls der tranken Tiere.

Die Herzen auf dem Thron müssen doch eine ganz andere Einrichtung haben, als unsere im Thal. Die Engländer verlohnen, das Herz ihrer Königin gehorcht ihrem Willen und sie werde sich's daher reichlich und ruhig überlegen, ehe sie einen der Freier wähle, für jetzt lassen alle entfallen.

Ihr Bauern habt's heuer gut. Während die Bornehmen, wer weiß wie weit und wie theuer, in die Bäder fahren, habt ihr's zu Hause ganz umsonst gehabt und brauchtet bloß auf's Feld oder in die Stadt zu gehen, um gebadet heim zu kommen. Staubbäder, Tropfbäder, Sturzäder, für Alles, selbst für Moor- und Schlammäder war gesorgt. Und wenn der Regen genug war, durfte sich nur unter die Traufe stellen. Mit dem Brunnenrinne habt ihr es nach dem alten Herkommen ohnehin bewusener, als die Reichen. Ihr trinkt nur, wie euch dünkt, jene aber müssen über'n Durst trinken. Und das ist beim Wasser bekanntlich ungleich schwerer, als bei Wein und Burgunder. — (Der Chronist spottet über die Reichen und will ihnen eine Lektion erteilen, indem er auf die mühsame Arbeit der Bauern hinweist, deren Arbeit im Dritten Reiche wieder besonders gewertet wird).

Alte Kreise. (Retraktions Schieken). Im Garten des Kronenwirth Beutler hier, wo auch schlechte Witterung das Forborden nicht hindert, wird am Bartholomäustag, den 24. die Retraktionschieken gegeben werden. Es geschieht dieses unter den gewöhnlichen für die Schieken bekannten Bedingungen, wobei nur bemerkt wird, daß 2 Stände auf 110 und einer für Wirtschächeln auf 80 Gänge entfallen sind.

Schrift heraus, die mit zahlreichen witzvollen Illustrationen versehen ist.

Sie gibt einen Ueberblick über Entwicklung und Schaffen des Reichsluftschutzbundes. Im Mai 1933 gründete ein alter Krieger-Offizier und Luftschutzwortführer, Oberst a. D. Hinfelstein, die Landesgruppe Württemberg. Heute sind Württemberg und Baden eine Landesgruppe. Die Erfolge in der praktischen Arbeit werden schon dadurch gekennzeichnet, daß bereits im Jahre 1935 in der Stadthalle zu Stuttgart 10 000 Luftschutzbundmänner feierlich verpflichtet werden konnten. 40 000 Amtsträger, darunter fast 8500 Frauen, bilden das feste Gefüge der Landesgruppe. Welt über 7000 Blodhelferinnen sind darüber hinaus zur Unterstützung der Blodwarte in den über 30 000 Blod eingeteilt. Die Zahl der Mitglieder kommt an die 800 000 heran. Über 1500 Luftschutzwort unterrichten an 300 Luftschutzwortschulen.

Baden hat den Schrecken der Luftwaffe im Weltkrieg kennengelernt. Von Württemberg sagte General Ludendorff, daß es nur gute Regimenter habe. Kein Wunder, daß auch der Luftschutz in Württemberg-Baden von jener Schlagkraft ist, die allein einen modernen Luftkrieg überwinden hilft.

Unser Soldaten erhalten beste Verpflegung

Kajernenlohn nicht guter bürgerlicher Lohn in nichts nach

Gutes Interimstent und ausreichenden Bericht über die Verpflegung des deutschen Soldaten veröffentlicht die Regierung beim Oberkommando des Heeres Dr. Ziegelmayer im Militärwochenblatt. Er ist jugendlich geistig, irrtümlichen Auffassungen in dieser Frage entgegenzutreten, die von einer gewissen Auslandspresse gelegentlich verbreitet worden sind. Unsere Soldatenverpflegung ist auf jahrzehntelange Erfahrungen in Krieg und Frieden aufgebaut. Sie arbeitet ständig mit den neuesten Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung und sucht den Nachteil der Beschränkung der freien Wahl, den die Wohnverpflegung zwangsläufig mit sich bringt, durch gute Zubereitung und Abwechslung auszugleichen. Die Soldatenverpflegung in der Kajerne steht einer kräftigen bürgerlichen Kost in nichts nach und übertrifft sie oft. Unsere Wehrmacht verfügt heute über großzügig angelegte Truppenküchen in denen nur die besten Lebensmittel auf das Sorgfältigste zubereitet werden. Wie ausreichend der Lohn des deutschen Heeres ist, zeigt der Vergleich an den Tageslohn.

Die Morgenkost umfaßt außer dem Heeresbrot Kaffee oder Kakao, 30 Gramm Butter oder 125 Gramm Marmelade oder warme, kräftige Brühe, die Mittagkost 150 bis 180 Gramm Fleisch, 1000 bis 1500 Gramm Kartoffeln, 200 bis 300 Gramm Gemüse, 10 bis 15 Gramm Rohkost, die Abendkost 80 Gramm Butter, 750 Gramm Heeresbrot, 125 bis 150 Gramm Wurst, Käse, Kaffeebrot oder gebräutes Fleisch, oft ein kaltes oder warmes Getränk, letzter Kaffee, Tee oder Kakao. Der Verpflegungsplan des deutschen Soldaten abertrifft erheblich den des deutschen Schwerkartilleries und stellt gewissermaßen eine Spitzenverpflegung dar. Besonders augenfällig wird dies bei einem Vergleich mit dem Durchschnittsverbrauch der deutschen Bevölkerung. Er beträgt beispielsweise je Kopf und Jahr 47,2 Kilogramm Fleisch und

Wurst. Der deutsche Soldat verbraucht dagegen 62,4 Kilogramm. Der Kopfverbrauch an Fett beträgt in Deutschland im Jahresdurchschnitt 23,4 Kilogramm, bei den Soldaten 27,2 Kilogramm. Für Fisch sind die entsprechenden Zahlen 13,2 und 24,5 Kilogramm. Bei Käse 5,4 und 7,2 Kilogramm, bei Kartoffeln 190 und 365 Kilogramm, bei Getreidemehl 105,2 und 197,1 Kilogramm, bei Gemüse und Obst 80,7 und 109,5 Kilogramm. Die Heereskost ist aber nicht nur ausreichend, sie ist auch schmackhaft, bekömmlich und abwechslungsreich. Darüber hinaus wird das Essen in unseren Kasernen zu einer angenehmen Angelegenheit gemacht. Die Küche wird durch Fleischportionen, die vorgerichtet, Kartoffeln und Gemüse in Schüsseln gereicht.

Schutz der Ernte vor Brandgefahr!

Kauf des Reichsführers H. Himmler

Der Reichsführer H. und Chef der Deutschen Polizei Himmler hat zu der Auffklärungsaktion der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung „Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr“ folgenden Kaufplan erlassen:

„Dem deutschen Bauern obliegt die verantwortungsvolle Aufgabe, das Brot für 75 Millionen Volksgenossen zu schaffen. In rastloser Arbeit dem Boden das für die Ernährung unseres Volkes unerlässliche Getreide abzurufen, Sorge jeder dafür, daß nicht das durch Fahrlässigkeit und Verächtnis ein Raub der Nahrung wird, was mit viel Mühe und Fleiß erarbeitet wurde.“

Die diesjährige Honigernte

Das Ergebnis der Honigernte in dem zu Ende gegangenen Bienenjahr 1937/38 läßt sich jetzt übersehen. Nach einer Befragung der Reichsbachgruppe der Jäger ist die Honigernte in Deutschland im Durchschnitt „mittel“, wobei u. a. die süddeutschen Fachgruppen an der Spitze liegen. Das schlechte Wetter im August, namentlich die heißen Nächte und die Niederschläge, haben der heimischen Bienenzucht erneut geschadet. Diesmal mußte schon mit der Auffütterung für die kalte Jahreszeit begonnen werden.

Motorradunglück

Unterwiesbaden. Gestern ist ein Soldat beim Überholen mehrerer Radfahrer mit dem Motorrad gestürzt und schwer verletzt worden. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Letzte Nachrichten

Zwei Eisenbahnunfälle in Böhmen

Prag, 28. August. Zwischen den Stationen Ober-Gablitz und Hauptbahnhof Gablonz ereignete sich in der Nacht zum Samstag ein Güterzug. Die Lokomotive wurde durch einen auf die Schienen gestürzten etwa 500 Kilogramm schweren Feldblock, der sich infolge der andauernden Regengüsse von der Böschung gelöst hatte, zum Entgleisen gebracht. Der Postwagen und der darauf folgende Güterwagen wurden durch den Unfall schwer beschädigt. Von dem Zugpersonal wurden der Lokomotivführer und der Zugführer leicht verletzt, während der Heizer unter der Lokomotive getötet. Seine Leiche konnte erst in den Vormittagsstunden geborgen werden. Ein zweites Unglück, das zwei Menschenleben forderte, ereignete sich in der Nähe von Oberrosenthal bei Reichberg. Zwei Bahnbeamte, die in einer Drahtlinie unterwegs waren, beringslachten tödlich, während der Lenker der Drahtlinie schwer verletzt wurde.

Devilien - in Soden verurteilt

Eigenbericht der NS-Prese
w. Klebe, 28. August. Ein holländischer Staatsangehöriger, der in Goch Gastrecht genoss und regelmäßig nach Holland zur Arbeit fuhr, benutzte die Gelegenheit, um Devilien zu schmuggeln. An der Grenze in Ostum wurde er gefasst. In seinen Strümpfen fanden sich wohl verpackt 1000 Reichsmark. Der Devilienschieber wurde sofort inhaftiert.

Lieferwagen fuhr in SS-Kolonne

Hil. Düsseldorf, 28. August. In Gerßheim fuhr ein Lieferwagen in eine Kolonne marschierender Hitlerjugend. Wie die Untersuchung ergeben hat, hielten sich die Jungen vorchristlichmäßig auf der rechten Seite der Straße. Der Wagen kam in einem sehr schnellen Tempo angefahren und fuhr plötzlich seitlich in die Kolonne hinein. Einige Jungen wurden überfahren und mitgeschleift. Fünf Schwerverletzte mußten ins Krankenhaus, zwei von ihnen sind indessen gestorben. Viele Jungen erlitten leichtere Verletzungen. Der Fahrer des Unfallwagens wurde sofort in Haft genommen. Die Untersuchung ergab, daß der Fahrer angetrunken war.

Feuer zerstört Großanstelle

Eigenbericht der NS-Prese
sch. Jychoe, 28. August. In der Dittmarher Stadt Heide brannte in der Nacht eine erst vor kurzem erbaute moderne Großanstelle alle außerhalb der feuerhürden Kellerdome Lagernden Öl- und Brennstoffvorräte vollkommen nieder. Ein tankender Lastkraftwagen, dessen Auspuff Feuer gefangen und den Brand verurteilt hatte, wurde gleichfalls vernichtet und ein Fahrer erheblich verletzt.

Württemberg Entfesselte Familientragödie in Stuttgart

Sechs Kinder und sich selber getötet
Das Eigentum in Brand gesetzt
Stuttgart, 28. August. Am Samstag erstarb bei der Meierei 1 in Stuttgart ein Vater seine sechs Kinder, legte Feuer an sein Eigentum und tötete sich dann selbst.

Am Samstag, um 23.20 Uhr traf bei der Kriminalpolizei die Mitteilung ein, daß im III. Stock des Hauses bei der Meierei 1 in Stuttgart ein Brand ausgebrochen sei, und 10 Minuten später wurde gemeldet, daß eine Werkstätte mit Lager in der Siemensstraße in Stuttgart-Neuerbach in Flammen stehe. Der Feuerweh und der Kriminalpolizei bot sich im Hause bei der Meierei 1, und zwar in der Wohnung des 37 Jahre alten, verheirateten Hugo Schabberger, ein entsetzlicher Anblick. In drei Zimmern verteilt lagen die zum Teil stark verkohlten Leichen von vier Kindern, während zwei Kinder schwer verletzt in Krankenhäuser verbracht wurden, wo sie kurz nach der Einlieferung verschieden. Die Leichen wiesen starke Verletzungen an den Schädeldecken auf. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß Schabberger, dessen Ehefrau sich im Laufe des Samstags von ihm getrennt hatte, mit einem eigens dazu gekauften Hammer seinen Kindern, während sie schliefen, die Verletzungen beigebracht, Betten und sonstigen Hausrat mit Benzin übergoßen und die Wohnung in Brand gesetzt hatte. Bevor das Feuer von den Hausbewohnern entdeckt wurde, verließ Schabberger seine Wohnung, fuhr mit seinem Personkraftwagen in irgendein Tempo, wie ein Augenzeuge erklärte, in Richtung Neuerbach, bog das Saec seiner Werkstatt und seinen Lack- und Personkraftwagen mit Benzin und legte Feuer. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwache II verbrannten die Werkstatt und die Kraftwagen völlig. Die Vermutung, daß Schabberger nach seiner unglückseligen Tat Selbstmord verüben würde, bestätigte sich. Seine Leiche wurde am Sonntagmorgen 5.30 Uhr in einem an die Werkstatt grenzenden Rasenfeld aufgefunden. Die um 18 Jahre gekommenen Kinder sind vier bis elf Jahre alt.

„LZ 130“ vor seiner Vollendung Probefahrt etwa Mitte September

Friedrichshafen, 28. August. Das Luftschiff „LZ 130“ geht auf der Werft in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegen. Das zunächst auf Grund der amerikanischen Zulassung für Ballonfahrten vorzusehende Schiff ist mit geringfügigen Umbauten für Wasserflugfähigkeit abgearbeitet. Vor allem sind nach den bei der „Hindenburg“-Katastrophe gemachten Erfahrungen die Sicherheitsmaßnahmen getroffen, die das Auftreten von freiem Wasserstoffgas im Luftschiff verhindern und die Hängungsbedingungen verbessern. „LZ 130“ wird seine Probefahrt etwa Mitte September aufnehmen.

Die Landeshauptstadt meldet

Für die Zeit vom 28. August bis einschließlich 4. September wird einmündig zur VI. Reichstagung der Reichslandtagsversammlung, andererseits zur Kundmachungstellung eine Sonderbildergeschichte in Stuttgart eingereicht. Zu den Reichstagsbildern sind in Stuttgart eingereicht. Die telegraphische Empfang von Bildtelegrammen in Stuttgart ist nicht vorgesehen.

In einem Briefchen an der Wöhlinger Straßstraße ein mit dem Abblenden von Röhren beschaffter 50jähriger Fuhrmann rückwärts von seinem Wagen und zog sich dabei einen Schädelbruch zu.

Beim Einbiegen in eine Seitenstraße wurde in der Gasse der Straße ein Personkraftwagen von einem Motorrad angefahren. Der Motorradfahrer wurde verletzt. Der Personkraftwagen wurde in der Straße angefahren und schwer verletzt.

Auf einer Wiese im Remstal bei Eßlingen wurde der 60jährige Stefan aus Oberkochen bei aufgefunden, der Kreis 18 auf einem Spaziergang einen Herzstillstand erlitten.

Schwab. Gmünd, 28. August. (Wirtschaftsumstellung.) In einem Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung und den allgemeinen Aufschwung gab Oberbürgermeister Konrad bekannt, daß in Gmünd verschiedene neue Erwerbszweige anlässlich gemacht wurden, um der Gold- und Silberindustrie, die schwer darniederlag, eine krisenfestere Unterlage zu verschaffen. So konnten im Haushaltsplan von 1938 verschiedene Steuererleichterungen vorgeschrieben werden; der Gewerbesteuer wurde von 350 auf 320, die Bürgersteuer von 700 auf 600 Prozent ermäßigt, außerdem gelang es, den Schuldenstand der Stadt um rund 100 000 RM. zu senken. Für die Erhellung von RSV-Kinderstätten wurde ein Betrag von 24 000 RM. ausgesetzt, für die Schweißerei 10 000 RM. Für allgemeine Wirtschaftsförderungsmassnahmen ist ein Betrag von 100 000 RM. vorgesehen.

Wiesentag, 28. August. (Tunnel durchfrucht.) Am Freitag früh wurde in dem 622 Meter langen Tunnel der Reichsautobahn bei Wiesentag die letzte Wand durchbrochen und der Durchgang frei gemacht. Eine ausgedehnte Höhle, die gerade in die Fahrbahn hineingab, und umfangreiche Niederhänge von Felsmassen und Erde hatten dem Durchbruch unerwartete Hindernisse entgegengesetzt. Man wird jetzt an den Ausbau des Tunnelstollens gehen.

Unterjoch, Kr. Crailsheim, 28. August. (Unglücksfall.) Als der Landwirt Fritz Traub seinen Pflanztraktor mit der Maschine abmähete, ließ plötzlich sein dreijähriger Sohn vor die Messer des Erntemähers. Dem unglücklichen Kind wurden beide Hüfte oberhalb des Knöchels abgetrennt. Trotz der Schwere der Verletzungen hofften die Ärzte, das Kind am Leben erhalten zu können.

Amstighagen, Kr. Gerabronn, 28. August. (Der Fahrer als Vater.) Bei dem 9. Kind und 8. Sohn der Familie Adolf Siegfried Fohrer hat der Fahrer und Reichsleiter unter gleichzeitiger Überwindung eines Gefühls die Ehrenpatenschaft übernommen.

25 000 Festmeter Wald zerstört

Nabensburg, 28. August. Das furchtbare Unwetter, das am 20. August im Altdorfer Wald wüthete, hat nach Mitteilung des Forstamtes Baint rund 25 000 Festmeter Waldbestand vernichtet. Der Schaden läßt sich erst jetzt übersehen, und nur mit großer Mühe ist ein Vordringen in den verwüsteten Waldstück möglich. Forstarbeiter sind seit einigen Tagen mit der Freimachung der Wege beschäftigt. Besonders sind die Fichtenkulturen schwer betroffen worden. Lange Bänderreihen wurden in 10 bis 15 Meter Höhe abgeknippt. Da das Unwetter überaus heftig ausbrach und das Wild sich kaum noch davor retten konnte, dürfte auch ein großer Teil des Wildbestandes unter den gedrohenen Stämmen begraben liegen.

Der Tod hielt reiche Ernte

Zwischen Bretten und Anstlingen ließ der Bauer Ernst Erich aus Mühlacker mit seinem Personkraftwagen auf einem Weizenweg auf und wurde in den Straßengraben geschleudert. Er starb im Krankenhaus.

In Barladingen starb der 60jährige Landwirt Jäger Barth von der Tenne ab. Er trug einen schweren Schädelbruch davon und starb kurz darauf.

Bei Gassenhofen, Kr. Gmünd, wurde am Freitagabend ein 60jähriger Mann aus Gmünd, der sich in Selbstmordversuch auf die Schienen stellte, vom Zuge überfahren und getötet.

Während sich die Familie des Landwirts Franz Wöhe aus Unterföhringen, Kr. Bismarcken, bei der Erntearbeit auf dem Felde befand, verjagte das vorrückende Schindeln, aus dem Fenster des Erntemaschines zu fliegen. Dabei blieb das Kind an einem Fensterrahmen hängen und fand den Erstickungstod.

In Hagnau am Bodensee verunglückte sich das dreijährige Mädchen des Finders Johann Gnadlinger am Ufer mit Angeln. Ohne daß es von jemand bemerkt wurde, fiel das Kind in den See und ertrank.

Weidenwälder a. D. Karl Röh aus Remmigen, Kr. Ludwigsburg, der am Dienstag unter die Räder seines Kugelpanns geraten war, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Beim Bestreuen eines Hochfeldes im Rodertwald bei Weichbach i. B. starb Forstwart Max Panzer infolge Bruchs einer Weiserprobe ab. Beim Fall entließ sich sein Gewehr und das Geschos durchbohrte den Leib des Unglücklichen. Freitag früh wurde der Verunglückte tot aufgefunden.

Gendarmerieoberwachmeister Ulrich aus Forbach ist in der Nähe der Obersterter Brücke bei dem Versuch, einen Personkraftwagen zu überholen, tödlich verunglückt, da im gleichen Augenblick aus entgegengelegter Richtung ein Kraftwagen kam. Da für alle drei Fahrzeuge die Fahrbahn nicht genügend Raum bot, kam der Wachmeister mit dem Kraftwagen leicht in Berührung und starb. Wenige Stunden später erlag Ulrich im Gernsbacher Krankenhaus dem bei dem Sturz erlittenen Schädelbruch.

Sport

Der W.P. Nagold bei der Richard-Bürt-Gedächtnis-Wettkämpfe in Schwemningen

Mit 10 Wettkämpfern und 1 Wettkämpferin war der W.P. Nagold bei diesen Wettkämpfen vertreten. Bei härtester Beteiligung und scharfer Konkurrenz aus Württemberg und Baden konnten erstklassigste alle 11 Teilnehmer das Siegerkleid erkämpfen. In manchen Fällen bedurfte es letzten Einlaufes, um das Ziel zu erringen. Frohgemut und gesund sind alle wieder heimgekommen und freuen sich, der Sportstadt Nagold auch in Schwemningen Ehre gemacht zu haben. Nachfolgend die Siegerliste:

Schloßkampfs Geräte Mittelklasse: Fritz Strauß, 1. Sieger, 100 Punkte.
Siebenkampfs Geräte Unterstufe: Walter Kappeler, 1. Sieger, 105 Punkte.
Schloßkampfs Geräte Jugend: Otto Ralt, 2. Sieger, 90 Punkte.
Franz-Viertkampfs Geräte: Eberhard Schwan, 7. Sieger, 68 Punkte.
Männer-Viertkampfs Unterstufe: Gottlob Killinger, 12. Sieger, 67 Punkte; Eugen Killinger, 18. Sieger, 61 Punkte.
Jugend A Viertkampfs Geräte: Albert Schüle, 13. Sieger, 60 Punkte; Hermann Kauler, 2. Sieger, 60 Punkte.
Jugend B Viertkampfs Geräte: Heinz Köbele, 13. Sieger, 60 Punkte; Kurt Köbele, 13. Sieger, 64 Pkte.; 66 Punkte; Kurt Köbele, 14. Sieger, 64 Pkte.

Nachdem wurden 4502 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Freiwillige 1 - Hst. Nagold Halterbad - Mittagszeit 6:30

Wiederum wurde eine Mannschaft die Tüde des Halterbades Blages verführen; denn mit 6 Toren mußte sich der Gast als geschlagen erkennen. Das Spiel begann sehr lebhaft. Auf eine Planke des einheimischen Rechtsausen hin gelang es Halterbad durch den Halbblinden das 1. Tor zu erzielen. In regelmäßigen Abständen konnte Halterbad noch weitere 5 Tore schießen. In der letzten Viertelstunde war unpositives Verhalten von Abhängigkeit immer wieder festzustellen. Der Schiri leitete gut. Halterbad verlor auch noch 2 Schmeiter.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 27. August.

Obst: Äpfel 50 Kg. Großhandelspreis bei Abgabe im Kleinhandel 28-32 RM. (Verbraucherpreis 1/2 Kg. 37-42 Pf.), Kirschen 5-10 (7 bis 14), Auslandsäpfel 24-26 (32-35), Tafelbirnen 22-33 (29-44), ausl. Feigen 22-24 (29-32), inl. Birnen (67-80), ausl. Pfirsiche 28-32 (37-43), inl. Pfirsiche (34), Brombeeren 35-38 (44-50), Stachelbeeren 30-40 (32-34), Preiselbeeren 40 (54), Erdbeeren: Äpfel 100 Stück 12-14 (1 St. 16-19), Bananen 50 Kg. 35 (1/2 Kg. 47), Zitronen 100 St. 4-6 (1 St. 6-8), Gemüse: inl. Blumenkohl 100 St. 30-40 (1 St. 37-80), inl. Kohlrabi 50 Kg. 8-10 (1/2 Kg. 11-14), inl. Weißkohl 7-8 (8-11), inl. Wirsing 8 (11-14), Kohlrabi m. Kraut 100 St. 4-6 (1 St. 4-8), Freiland-Kopfsalat 6-10 (7-16), Endivienkohl 8-10 (7-16), grüne Salatgurken 10-25 (14-33), Treibk. Gurken (20-47), Feinergurken 100 St. 0.90-0.70 (100 St. 70-90), Salzgurken 100-120 (155-100), grüne Stangenbohnen 50 Kg. 20-25 (1/2 Kg. 27-35), Wachsbohnen 22-25 (30 bis 33), Rotebohnen m. Kraut 100 St. 8-9 (1 St. 11-16), alte Röhren 50 Kg. 8-9 (1/2 Kg. 11-14), Borretts (Ranch) 100 St. 6-8 (1 St. 4-11), rote Röhren (1 St. 10-12), weiße Röhren 100 St. 8-12 (1 St. 14-16), weiße Röhren 100 St. 8-12 (1 St. 7-15), rote Röhren 100 St. 8-12 (1 St. 14), Freiland-Kohlrabi 10 (9-14), Sellerie m. Kraut 100 St. (1 St. 8-27), hies. Spinat, gepulvt 50 Kg. (1/2 Kg. 24-27), inl. Tomaten 16 (20-25), Danerzwiebeln 10 (12-14), ausl. Zwiebeln 9-10 (12-14), Champignons 50 (65), Pfefferlinge 35-40 (45-60), Steinpilze 40-45

(55-60), Kartoffeln 4.50-5, (6-7), Wurzeln: Lage: Angebot in Obst immer noch unzureichend, in Gemüse betrübend, Nachfrage in Obst wieder sehr lebhaft, in Gemüse gut.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz vom 27. August. Futur: 200 Zentner, Preis für 50 Kilogramm: Bohne (frühe (runde gelbe) 4.10 Reichsmark.

Württ. Wochenmarktpreise vom 27. August. Preis für Granatapfel 30.90 RM. je Kilogramm, Preis für 50 Kilogramm: Bohnen (frühe (runde gelbe) 4.10 Reichsmark.

Gewinnziehung
5. Klasse St. Reichs-Geldentwerfung
(27. Preis.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr
Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag 25. August 1938

Da der heutigen Normtagsziehung wurden gezogen
8 Gewinne zu 3000 RM. 45409 23686 34026
361207

18 Gewinne zu 2000 RM. 43550 64249 62093
171230 176599 216977 262741 306704 342584
106873 142389 144449 149200 191561 206255
62 Gewinne zu 1000 RM. 34565 46244 56507
60671 67561 74073 83392 107297 117512 117596
125015 131859 176865 180072 180519 1888-9
210467 214453 220818 232201 233060 243735
257888 272477 277894 280298 292299 302382
366860 378839 393115

52 Gewinne zu 500 RM. 47788 36512 60699
60754 73367 76316 80164 87775 95261 95471
106873 142389 144449 149200 191561 206255
247266 257090 227741 228712 233600 237769
247826 260195 261034 263990 273911 283313
287727 292963 303063 317569 329076 329210
337279 338415 350042 372414 373832 373725
374197 374907 387109 387346 388360 390590

158 Gewinne zu 300 RM. 5814 6276 10847 11008
21885 23605 37010 37721 47690 49274 53244
55807 57819 60889 74341 74742 75476 80810
80477 88974 91505 93109 94026 99169 107104
104579 104865 106265 106733 110641 117451
126225 130884 132829 136323 137299 138931
144896 154908 161384 166911 172761 179589
183162 187394 207809 209486 214159 214465
229233 238131 238132 238580 239416 242442
245871 251729 255047 267509 268682 269765
301504 315438 323368 328228 330007 332004
332084 344363 347785 354376 368500 368580
361094 370677 377919 383313 388094 390642

Nachdem wurden 4502 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Da der heutigen Normtagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 30701 295051
12 Gewinne zu 3000 RM. 2700 57329 117498
43747 160076 284496
12 Gewinne zu 2000 RM. 34291 79205 81825
94423 385837 393483
32 Gewinne zu 1000 RM. 12282 36772 60712
71128 73955 77265 127834 166497 196994 210009
211899 263443 271515 292351 325929 361315
78 Gewinne zu 500 RM. 29992 32985 64472
74036 81092 85586 92528 105872 109941 141234
126644 140349 143111 145692 149041 149234
156469 186975 193109 198071 212759 216470
221607 231118 233908 236832 244047 244232
246921 257280 263133 267200 269997 311279
317091 318614 327472 336169 381623

154 Gewinne zu 300 RM. 1645 6326 35200 36883
37466 40579 54672 56607 61177 73829 89990
80656 86402 87462 94880 91470 94290 110202
119613 127620 127440 136753 137145 182238
185543 187948 193794 195909 175602 183387
186533 202794 206010 213898 214714 216968
217225 226780 226929 232175 234179 234558
236851 237181 245727 246391 254763 254818
259092 260418 267991 271925 273808 274062
290632 291363 292791 293006 295993 294242
303308 300338 306401 329901 342200 342228
343605 344635 359270 359633 376514 376508
380528 381692 382206 390308 391884

Nachdem wurden 4502 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Da der heutigen Normtagsziehung wurden gezogen
2 Gewinne zu je 10000 RM. 14 14
2 zu je 5000 RM. 6 zu je 3000 RM. 14 zu je 2000 RM.
52 zu je 1000 RM. 88 zu je 500 RM. 183 zu je 300 RM.
432 zu je 200 RM. 1434 zu je 100 RM. 2224 zu je 50 RM.
4468 zu je 30 RM. 10596 zu je 150 RM.

Geerbene: Jakob Moll, Bürgermeister a. D., 73 J. Altbach / Jakob Friedrich Haag, 81 J. Konnenmühl, Joh. Geora Haag, 89 J. Schmiedmeister, 67 J. Glatten / Friedrich Finkbeiner, Hofbauer, 62 Jahre, Oberalt-Bühldorfer / Therese Köhler, 72 J. Rohrbach b. Horb.

Wie wird das Wetter?
Zentralarbeiten am 28. August, 21.30 Uhr
Voranschlägliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Montagabend: Wechselnd bewölkt, zeitweise zum Teil gewitterte Regenfälle, besonders im Süden des Gebietes mäßig warm.

Druck und Verlag des Schellhaller: G. W. Jaiser, Jah. Karl Jaiser, Nagold
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Salang, Nagold.
Hf. VII. 38: 2333.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Amtliche Bekanntmachung Ziegenbock-Sonderföhrung und -Versteigerung.

Die ursprünglich für Tübingen vorgesehene 4. Landesziegenbock-Sonderföhrung und Versteigerung für Böde der rebt. Schwarzwaldziege findet nunmehr in Horb a. N. am Dienstag, den 6. September 1938 statt. Es werden etwa 120 Tiere zur Versteigerung kommen. Beginn der Föhrung 8 Uhr, Beginn der Versteigerung 12 Uhr.
Nagold, den 26. August 1938.

Der Landrat: Dr. Saegels, A. F.

Stadt Nagold

Anmeldung von Neu- und Umbauten zur Gebäudebrandversicherung.

Gebäudeeigentümer, die neue Gebäude errichten, bestehende erweitern oder umgebaut oder Zubehörteile eingefügt oder entfernt haben, werden aufgefordert, dies, soweit noch nicht geschehen, umgehend persönlich beim Bürgermeisteramt anzumelden. Bei Nichtanmeldung erfolgt keine Entschädigung im Brandfalle. Siehe auch den Anschlag am Rathaus, 210
Nagold, den 27. August 1938.

Der Bürgermeister: Maier.



Prospecte kostenlos von der Mineralwasser AG Bad Dachingen

Was im Herbst die Mode Neues bringt

- Kostime mit langen oder leicht blumigen Jacken, mit Ärmeln aus Fell oder Vorderteil aus Wildleder, lose geschnittene Mäntel, Kleider mit blausigen Oberteil und weiten Brustschürzen, die Röcke gefaltet, plüsch, gekräuselt - alles finden Sie an über 200 mit bunten Modellen in "Beyers Mode für Alle" / Septemberheft. Alle 200 Modelle auf 3 Schminntagen! Für 80 Pf. 6. Haus 3 Pf. mehr) durch:

G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold

Durchschreiberbücher

für Quittungen, Aufträge, Bestätigungen, Rechnungen, Briefe mit und ohne Numerierung
liefert preiswert

Buchdruckerel Zaiser - Nagold

Wenn Ihre Reifen nicht mehr greifen, so bringen Sie sie rechtzeitig in die Neugummierungswerkstätte Gottlob Rilling, Nagold

Zunnstraße 11 - Fernsprecher 265.

Dort werden Ihre Reifen ordnungsgemäß und billig neugummert und repariert!



Hinter den Deutschen im Ausland steht das große Reich

Gauleiter Reichsstattthalter Murr, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Reichsinnenminister Dr. Frick und Gauleiter Bohle sprechen bei der feierlichen Eröffnung der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen in der Stadthalle

Stuttgart, 23. August. Eine festliche und erwartungsvolle Hochstimmung lag über den Tausenden, die am Sonntagmittag die in den Farben des Dritten Reiches und seinem Grün prangende Stuttgarter Stadthalle bis auf den letzten Platz besetzt hatten, um Zeuge der feierlichen Eröffnung der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen zu sein.

Gewaltiger Jubel erscholl, als der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Geh und der Reichsminister des Innern Dr. Frick in Begleitung von Gauleiter Bohle, Gauleiter Reichsstattthalter Murr und Ministerpräsident Mezgerthaler die Halle betraten. Unter den vielen Ehren Gästen bemerkte man weiter den Präsidenten des Geheimen Kabinettsrats, Reichsminister Freiherrn von Neurath, Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker, Vizepräsident von Madonnen, Reichsleiter Buch, die SA-Obergruppenführer Kriebel, Herzog und Rudin, H-Gruppenführer Schmitt, Minister Graf von Forstmann, Gauleiter Krebs, SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm, den württembergischen Innenminister Dr. Schmid und Finanzminister Dr. Dehlinger, den Chef des Generalstabes des V. Armeekorps Generalmajor Fischer von Weilerthal, die Oberleitungsleiter Müller (XXVI) und Müller-Strandebura, Gebietsführer Sundermann sowie sämtliche in Stuttgart anwesenden Landesgruppenleiter der NSD. Als ausländischer Ehrenast nahm Graf Ruggert-Laderchi, der Landesgruppenleiter der faschistischen Partei in Deutschland, an der Kundgebung teil.

Ein frisches Lied der Jugend „Unter der Fahne schreiben wir“ begleitete den eindrucksvollen Fahnenmarsch. Die vom Landesgruppenleiter Gau Württemberg-Hohenzollern geleitete „Rienzi“-Cavertüre und mahnende Worte eines Sprechers der Hitlerjugend vom Kampf um die Einigkeit unseres Volkes leiteten über zu der Ansprache von

Gauleiter Reichsstattthalter Murr

Er erinnerte an seine Rede anlässlich der vorjährigen Reichstagung der Auslandsdeutschen. Eine Woche sei eine einzige Festwoche gewesen. Es sei eine Freude, festzustellen, wie rasch die Stadt Stuttgart die Bezug der Auslandsdeutschen erobert habe und wie darüber hinaus das ganze Schwabenland engsten Anteil an den Tagungen der Auslandsdeutschen nehme. Schon seit Jahrhunderten seien aus diesem Lande unzählige Familien hinausgezogen in alle Teile der Welt und Schwaben finde man überall, wohin man auch komme. So sei es klar, daß die Verbindung zu den Auslandsdeutschen gerade in der Stadt Stuttgart und im Schwabenland schneller und enger geknüpft werden sei, als es irgendwo der Fall sein könnte.

Der Redner gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, als Gauleiter und Reichsstattthalter dieses Hauses die Volksgenossen und Volksgenossinnen aus der weiten Welt hier willkommen heißen zu dürfen. Er sprach den Wunsch aus, daß auch die diesjährige Festwoche den Auslandsdeutschen das beglückende Bewußtsein vermitteln möge, daß sie einem Volk angehören, das keine Kraft und keine Feindhändchen ertrichte Einheit unter der Führung Adolf Hitlers wiedergefunden hat.

Darauf begrüßte

Oberbürgermeister Dr. Strölin

die auslandsdeutschen Volksgenossen aus aller Welt auf das herzlichste. Als er bekannt gab, daß der Stellvertreter des Führers und seine Mutter zu der Tagung gekommen seien, brachen minutenlang die Heulrufe der Versammelten durch die Halle.

„A. hieß er auch die Angehörigen derjenigen Deutschen, die in Spanien durch seine Oberleitung felsen, willkommen. Die Tagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart beste im Zeichen des neuen großen deutschen Reiches. Der Oberbürgermeister machte darauf aufmerksam, daß es heute auf den Tag genau zwei Jahre her ist, daß der Führer und Reichsleiter der Stadt Stuttgart den Namen „Stadt der Auslandsdeutschen“ verliehen hat. Diese Namensgebung bedeute für die Stadt Stuttgart die Aufgabe, sämtliche, unmittelbare, persönliche Verbindung zu halten mit den Deutschen in aller Welt. Die Sorge der Stadt Stuttgart habe in den abgelaufenen Jahren in erster Linie der deutschen Jugend, den Schülern und Schülerinnen, den Studenten, den jungen deutschen Handwerkern und Kaufleuten in der Fremde geschenkt, für deren Ausbildung und Schulung die Stadt Stuttgart bereits zahlreiche Grime und Kameradschaftshäuser errichtet habe. Das Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland in Stuttgart werde immer wieder das Verständnis für das, was zwischen den Deutschen gefestigt wird. Die VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen solle ein ewiges Zeugnis dafür werden, daß Stuttgart und die Auslandsdeutschen nur das eine hohe Ziel haben, alle Kraft einzusetzen für Großdeutschland und den Führer.“

Dann betraf, von stürmischen Beifall begrüßt,

Reichsinnenminister Dr. Frick

die Rednertribüne. Er führte aus: Deutsche Volksgenossen! Ihnen allen, den Auslandsdeutschen, die aus aller Welt zu kürzester

oder längerem Aufenthalt in die alte Heimat zurückgeführt sind, entbiete ich namens der Reichsregierung herzlichste Willkommensgrüße mit dem Wunsch, daß Sie für Ihre schwere Pionierarbeit im Ausland neue Kraft und frischen Mut aus dem Mutterlande mitnehmen mögen. Die Stuttgarter Tagung wie die Auslandsorganisation selbst haben die Aufgabe, die im Ausland lebenden Reichsangehörigen mit dem Geist der Nation zu erfüllen, ihnen das Mutterland in seiner neuemordenen Größe und Einheit zu zeigen und sie stolz zu machen auf das Volkstum, das Reich und die alte Heimat. Nirgendwo zeigen sich härtere Bande der Volkszusammengehörigkeit aller Deutschen als bei den Auslandsdeutschen. Wenn in fernem Ländern und Zonen der Deutschen nicht mehr an die Heimat erinnern würde, dann bleibt doch immer das gemeinsame Blut, das deutsche Wesen, die deutsche Kultur und die Muttersprache als das letzte und unzerstörbare Band zum deutschen Volk.

Die Auslandsorganisation der NSDAP hat sich drei Aufgaben gestellt: Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Deutschen und ihren Stolz, Deutsche zu sein, zu stärken, ferner in allen Auslandsdeutschen den Geist der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft lebendig zu machen und endlich der Größe des Reiches dadurch zu dienen, daß das Auslandsdeutschtum Träger der Verständigung mit anderen Völkern werde und damit als wichtiger Friedensfaktor diene.

Der Sieg des Nationalsozialismus im Reich und seine großen innen- und außenpolitischen Erfolge haben im Ausland Bewunderung und Anerkennung aber auch Neid und Haß ausgelöst. Wirksam haben die Deutschen im Ausland einer Welt von Verständlichkeitslosigkeit gegenüber. Es ist eine schwere und wichtige Aufgabe der Auslandsdeutschen, die viel Tatkraft und Charakterfestigkeit und vornehmste innere Haltung erfordert, die deutsche Gedankenwelt jenseits der Reichsgrenzen wahrhaftig zu vertreten. Kein Auslandsdeutscher darf jemals vergessen, daß er zu jeder Zeit und an jedem Ort ein Stütz Deutschland ist. Jeder Auslandsdeutsche hat es an sich erfahren, daß Deutschlands Größe, Macht und Ansehen in der Welt auch seine Stellung im Ausland bestimmt. Wer erinnert sich nicht jener Zeit nach dem Weltkrieg, als das Reich aufgehört hatte, eine Großmacht zu sein, und seinen Söhnen und Töchtern seinen Schutz nicht bieten konnte! Alles, was die Auslandsdeutschen stolz und froh machen kann, nämlich ein Reich der Ehre, der Kraft und der Größe anzugehören, läßt vernichtet. Diese Jahre waren wohl die schwerste Zeit auch für die Reichsangehörigen im Ausland.

Wie auf allen Gebieten der Nation hat die nationalsozialistische Revolution auch im Leben der Auslandsdeutschen einen völligen Umschwung hervorgerufen. Seit dem Tage, an dem der große Reichspräsident Generalmarschall von Hindenburg dem Führer der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, Adolf Hitler, die

Macht im Reich übergeben hatte, ist nach langem, schweren Kampf ein neues Deutschland entstanden. Fünf Jahre regiert nun der Führer und Reichsleiter Adolf Hitler. In diesen wenigen Jahren nationalsozialistischer Staatsführung ist nicht nur die Wirtschaft des Reiches gewaltig im Aufstieg begriffen, auch die Macht und das Ansehen des Reiches sind auf neue begründet worden. Die Deutschen im Ausland sind nicht mehr allein und schüchtern. Hinter ihnen steht ein großes Reich, auf das sie alle wieder stolz sein dürfen. Wie gewaltig dieser Aufstieg ist, zeigt neben vielen anderen Tatsachen auch das große weltgeschichtliche Ereignis dieses Jahres, die alte deutsche Ostmark ist nach jahrelangem Ringen durch die Kraft des Führers wieder mit dem Reich vereint und das große deutsche Reich, die Sehnsucht aller Deutschen, ist endlich Wirklichkeit geworden. Mit noch größerem Stolz und noch innigerer Freude als in anderen Jahren können in diesem Jahre die Vertreter der Deutschen aus aller Welt in der Stadt der Auslandsdeutschen Einkehr halten.

Wenn wir uns dieses großen geschichtlichen Erlebnis unserer Zeit bewußt werden, wollen wir uns eingedenk sein, daß alle Erfolge der letzten Jahre dem Mann zu danken sind, der als Deutschlands Erwecker und Retter, als der Schöpfer Großdeutschlands in die Geschichte der Nation eingest. Adolf Hitler. Der Führer und Reichsleiter hat die Nation vom Partiengeist befreit, er hat dem deutschen Volk die innere Geschlossenheit und den einheitsvollen politischen Willen gegeben, er hat die Beherrschung des deutschen Volkes neu begründet und das Reich auf der nationalsozialistischen Ideemwelt aufgebaut. Er hat wieder einmal wie kein anderer die Wahrheit des Satzes bewiesen: „Männer machen die Geschichte.“ Ich danke mit aller, daß wir wieder ein Deutschland der Ehre, der Größe, der Freude und der Kraft besitzen.

Sein Leben und Wirken für Deutschland sei uns allen innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches Verpflichtung und leuchtendes Vorbild. Der Dank der Tat, nicht der mit leeren Worten, das sei der beste Dank, den wir dem Führer aller Deutschen abfragen wollen.

Gauleiter Bohle

machte sich zu Beginn seiner Ansprache zum Sprecher der Gefühle aller nach Stuttgart gekommenen Auslandsdeutschen und der Seefahrer und Jagd Gauleiter Reichsstattthalter Murr sowie Oberbürgermeister Dr. Strölin tiefgefühlter Kameradschaftlichen Dank für alles, was sie getan haben, um den Auslandsdeutschen die Tage in Stuttgart so herrlich zu gestalten. Mit besonderer Freude begrüßte Gauleiter Bohle sodann Reichsminister des Innern Dr. Frick als den Mann, der zu allen Zeiten großes Verständnis für die Sorgen und Räte der Auslandsdeutschtums gezeigt habe. Weiter galt sein Gruß den zahlreichen Persönlichkeiten aus Partei und Staat.

Freie Bürger eines freien Volkes!

Heiß spricht zu den Auslandsdeutschen in der Adolf-Hitler-Kampfbahn / 24 AO-Ortsgruppenfahnen geweiht

Stuttgart, 23. August. Ein einzigartiges Bild politischer Geschlossenheit, gläubigen Bekenntnisses und begeisterter Hingabe an das neue Deutschland und seinen Führer bot die erste Großkundgebung der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen, die am Sonntagnachmittag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfand. Wie im letzten Jahre, so hatte sich auch diesmal der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Geh, wieder bereitgefunden, den ihm besonders verbundenen und an das Herz gewachsenen Deutschen in aller Welt den ersten Willkommensgruß der Partei und des Führers zu überbringen. Eine weitere Bedeutung kam dieser Kundgebung aber auch noch dadurch zu, daß sie die erste geschlossene Reorganisation des gesamten Auslandsdeutschtums für das vom Führer geschaffene und verwirklichte Großdeutschland war und, wie die gesamte Tagung, völlig im Zeichen der Heimkehr Österreichs ins Mutterland stand.

Schon lange vor Beginn der gewaltigen Meerchau haben sich trotz des wenig freundlichen Wetters etwa 70 000 Volksgenossen eingefunden, die das riesige Oval der Adolf-Hitler-Kampfbahn füllten. Gegenüber der Haupttribüne ist das von Fahnen umgebene Symbol der Auslandsorganisation, die NS-Blauweiß, weithin sichtbar angebracht. Lustig im Winde wehen die 50 die Kampfbahn umfäumenden Symbole des neuen Deutschlands, als kurz nach 16 Uhr unter dem Kommando des SA-Oberführers Himpel der Einmarsch der Formationen beginnt. Inzwischen hat sich auch die Ehrentribüne gefüllt. Man bemerkt alle die führenden Männer von Partei, Staat und Wehrmacht, die auch schon zu der Eröffnungsfeier am Vormittag erschienen waren. Mit besonderer Herzlichkeit wird Reichsminister Freiherr v. Neurath begrüßt.

Um 16.45 Uhr kommt Bewegung in die Massen. Unter den Klängen des Bodenweiser Marsches, von langanhaltendem, stürmischen Jubel begrüßt und von Gauleiter Murr, Gauleiter Bohle und Oberbürgermeister Dr. Strölin begleitet, erscheint der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Geh.

In zackigem Paradeschritt marschiert dann die Ehrenkompanie der Wehrmacht unter den Klängen des Musikkorps des Nr. 119 in die Kampfbahn ein. Der Einmarsch einer Kompanie der H-Verfügungstruppe (Hwangen) ist nicht weniger schnell. Unter den Klängen eines Präsentiermarsches erfolgt dann der Einmarsch der Standarten und Fahnen der Gliederungen. Der Aufmarschleiter SA-Oberführer Himpel meldet dem Stellvertreter des Führers als angetreten: 4 Standarten, 500 Fahnen und 8700 Mann der Gliederungen. Es mögen gut und gern 70 000 Volksgenossen, ungerichtet dreijährigen, die auf dem Platz vor der Adolf-Hitler-Kampfbahn Aufstellung genommen hatten, gewesen sein, als

Gauleiter Bohle

die erste Großkundgebung der NSD. eröffnete. Er gedachte zunächst der Toten der Auslandsorganisation, die in den letzten Jahren ermordet und getötet worden sind, ebenso der vielen Seeliger, die in Ausübung ihres Berufes den Tod gefunden haben. Während die Kapelle das Lied vom Guten Kameraden intonierte und die Mannschaften das Gewehr präsentierten, verließ der Gauleiter die Reihen der Gefallenen unter ergriffenem Schweigen und erhobenen Händen der Menge.

Gauleiter Bohle betonte hierauf, daß diese gewaltige Großkundgebung im Zeichen der Wiedervereinigung der deutschen Ostmark mit dem Reich stehe. (Großer Beifall.) Die vielen Hunderttausende österreichischen Brüder und Schwestern können nunmehr als Reichsdeutsche willkommen geheißen und ein Teil von ihnen hier in Stuttgart begrüßt werden. Das ganze Auslandsdeutschtum wird es als große Ehre ansehen, daß wiederum zahlreiche führende Männer von Partei und Staat nach Stuttgart gekommen sind. Der Gauleiter begrüßte unter ihnen besonders herzlich die Gauleiter und Minister aus dem deutschen Lande Österreich. Außerdem galt der Gruß Gauleiter

Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, deren Notwendigkeit ein Beweis dafür sei, in wech übertragendem Maße Deutschlands führende Männer Anteil an den Geschicken des Auslandsdeutschtums nehmen. Insbesondere grüßte Gauleiter Bohle den Mann, der mit der auslandsdeutschen Arbeit eng verbunden ist, den Präsidenten des Geheimen Kabinettsrats, Reichsminister Freiherr von Neurath.

Dann ging Gauleiter Bohle auf die gewaltige Wandlung der deutschen Geschichte im abgelaufenen Jahr ein. Erstmals nahmen zahlreiche Auslandsdeutscher in dem stolzen Bewußtsein, endlich Bürger des großen Deutschen Reiches zu sein, an der Reichstagung der Auslandsdeutschen teil. Heute seien die Auslandsdeutscher österreichische und damit nationalsozialistische. „Indem wir unsere deutschösterreichischen Brüder und Schwestern in unseren Reihen für alle Zeiten willkommen heißen, danken wir ihnen für ihren Einsatz und ihr Bekenntnis zum Deutschtum. Die erstmalige Teilnahme der Reichsbürger gewordenen Auslandsdeutscher kämpft unser diesjähriges Treffen zur Reichstagung großdeutscher Volksgemeinschaft im Auslandsdeutschtum. Mit Stolz dürfen wir feststellen, daß diese Volksgemeinschaft dank der Arbeit der Partei auch im Auslandsdeutschtum gefestigt hat. In dieser Volksgemeinschaft gehören alle Auslandsdeutschen, die deutsch empfinden und in ihrem ganzen Handeln den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ vertreten.“

Der Deutsche wird nicht überall im Auslande geliebt, aber es gibt kein Volk auf der Erde, das nicht einen namenlosen Respekt vor dem heutigen Deutschland hat. Die Auslandsdeutschen werden diese Tatsache immer mehr empfinden als die Deutschen im Reich, und der Auslandsdeutsche wird darum immer der leidenschaftlichste Befolgmann seines Führers sein. Mit Stolz kann ich feststellen, daß das Auslandsdeutschtum sich heute geschlossen zum Nationalsozialismus und seinem Führer bekennt. Die Wenigen, die sich zum neuen Deutschland nicht bekennen wollen, schließen sich als Vandalen der Welt selbst aus den Reihen des Deutschtums aus.

Gauleiter Bohle setzte sich dann eingehend mit den in letzter Zeit in gewissen Teilen der Weltpresse aufgetauchten Behauptungen auseinander, wonach die Auslandsdeutschen Spione einer Organisation in Berlin seien. Die Auslandsorganisation ist, dies stellte Gauleiter Bohle mit Nachdruck fest, nichts anderes als eine Volksgemeinschaft von reichsdeutschen Bürgern im Ausland, die sich als Nationalsozialisten zum heutigen Deutschland bekennen und ihr Leben nach den gleichen Grundsätzen gestalten wollen, die dem deutschen Menschen von heute selbstverständlich sind. Ueber unserem ganzen Sein steht ein Wort, das von vielen gehört und von Millionen geliebt, von allen aber geachtet wird: das Wort, das unserer Arbeit und unserem Leben Sinn gegeben hat: Hitler!

Damit erklärte Gauleiter Bohle die VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart für eröffnet.

Nachdem das dreifache Sieg-Weil auf den Führer und die nationalen Lieder erklungen waren, begaben sich die Ehrengäste in die festlichen Räume der naheliegenden Villa Berg, wo sie vom Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen, Dr. Strölin, noch einmal herzlich in Stuttgart willkommen geheißen wurden.

Bohles dem treuen Förderer der auslandsdeutschen Sache, Reichsminister Freiherrn von Neurath.

„Innere größte Freude“, so fuhr er fort, „gilt aber dem Stellvertreter des Führers, unserem Rudolf Geh.“ Der Stellvertreter des Führers wurde von ihm mit einem dreifachen Sieghell begrüßt, in das die Menge begeistert einstimmte. Darauf übernahm er die Fahne der ehemaligen Landesgruppe Desterreich als Traditionsfahne in die Auslandsorganisation, die nunmehr Symbol der Treue zum Führer für alle Auslandsdeutschen geworden ist. Endlich verlas er ein an den Führer gerichtetes Telegramm, das folgenden Wortlaut hat:

„Mein Führer! Ich melde Ihnen den Beginn der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen 1938 in Stuttgart, an der dank Ihrer historischen Tat erstmalig zugleich Auslandsdeutscher als Reichsbürger teilnehmen können. Die Fahne der ehemaligen reichsdeutschen Landesgruppe in Desterreich habe ich als Traditionsfahne der Auslandsorganisation der NSDAP übernommen. In Liebe und Treue grüßen Sie, mein Führer, Tausende von deutschen Männern und Frauen und grüßt Sie die deutsche Jugend im Ausland mit ihrem Dank dafür, daß Sie die großdeutsche Volksgemeinschaft im Ausland Wirklichkeit werden ließen. Heil mein Führer.“

Die Rede des Stellvertreters des Führers

Von frenetischem Jubel begrüßt, trat alsdann der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Geh an Mikrophon. In seiner immer wieder von stürmischer Zustimmung und Begeisterung unterbrochenen Rede führte er folgendes aus:

Rudolf Geh begann seine Rede zu den Auslandsdeutschen mit Worten der Erinnerung an die Größe der Ereignisse und der Anknüpfung an die im Laufe des seit der letzten Stuttgarter Kundgebung des Auslandsdeutschtums vergangenen Jahres im Reich vollzogen haben.

Es sei ein Jahr schwerer Entscheidungen des Führers und vertrauensvoller Erwartung des deutschen Volkes gewesen. Die Rückkehr der ÖS-

... hat die geschichte und künste geistung eines allen deutschen Traumes gebracht. In unermüdlicher Arbeit habe das deutsche Volk das Jahr genützt, seine wirtschaftliche Kraft zu stärken und seine Einigkeit vor feindlichem Angriff so weit zu erhöhen, daß es in Nähe jeder Entwidlung entgegenstehe, die Böswillige gegen Deutschland hervorzusetzen könne. War es so ein arbeitsames und im Innern glückliches Jahr, so war es zugleich ein Jahr der Stärkung der Freundschaften, die das wiedererkaufte Reich mit anderen großen Nationen geschlossen hat. Die Lage der Gostfreundschaft und Kameradschaft, die wir Deutsche auf der Halbinsel nach Italien erleben, sind uns Symbole für die große Gemeinschaft zwischen Großdeutschland und dem Imperium am Mittelmeer. Und der Empfang, den Deutschland dem Reichserzherzog Lagarna und zugleich dem wagemutigen, so verdienstvollen Königl. v. Gotthard hat — er war der Kaiserin Herzogin und exprobiert Freundschaft!

Inwendig stolz und glücklich sei das deutsche Volk darüber, daß der Führer der Welt erneut gezeigt habe, welche Leistungsfähigkeit, welche Stärke, welches Selbstbewußtsein und welche Bewandlung der Selbstbehaltung dem deutschen Volke innewohnen, wenn die richtige Gange es leitet.

Der Gruß des Führers

„So, meine Parteigenossen“, so fuhr Rudolf Hess fort, „wie wir in Dankbarkeit und Liebe hier des Führers gedenken, so gedenkt er euch, und er läßt euch durch mich seine Grüße sagen! Ihr, die ihr wieder hinausgeht auf eure Arbeitsplätze in fremden Ländern und inmitten fremden Volkstums ihr deutschen Gefährten, die ihr zurückkehrt auf eure Schiffe, tragt die Grüße mit hinaus an eure Volksgenossen und eure Parteigenossen. Tragt sie mit hinaus, denn sie sind die Grüße eures Volkes, sie sind die Grüße Großdeutschlands!“ (Brausender Beifall.)

Der Stellvertreter des Führers spricht vom Kampf und Treue der Deutschen beachten. Er erinnert an die Schwaben, die schon vor Jahrhunderten hinausgingen und sich dennoch die deutsche Sprache und deutsche Sitte bewahrt und so zu Vorbildern für alle die Volksgenossen wurden, die nach ihnen den Heimatboden verließen.

In den schlimmen Zeiten der Kleinstaaterei seien viele deutsche Volksgenossen draußen der Heimat fern geblieben, selbst wenn kein Vertreter ihres Staates den Schutz ihrer Person und ihrer Habe hätte übernehmen können. Rudolf Hess gedenkt der Entlohnung, die später für das Auslandsdeutsche kam, im Krieg und im Zwischenreich.

„Was es in den Jahren des Hoffentelches bedeutet“, so rief er aus — „unter der Beobachtung der Welt draußen als Deutscher zu leben, ihr Deutschland zu wissen und trotz allem zu Deutschland zu stehen, das kann nur der erweisen, der selbst draussen gewesen. Viele von euch, meine Auslandsdeutschen, wissen es! Und heute dankt es auch die Heimat, daß ihr durchgehalten!“

Viele von euch sind gerade in den schwersten Zeiten Heimats des Deutschland gewesen, haben neue Grundlagen geschaffen für Deutschlands Fuhrhand, so schwer es auch oft war. Gott war die Arbeit für den deutschen Arbeiter wie Arbeitnehmer brauchen. Arbeit bewährte sich, der deutschen Gemeinschaft brauchen zu neuen Kräfte zu versehen. Aber wie schwer war es doch, wie unendlich schwer, und wie wurden viele von euch im Grund doch dieferorts behandelt wie geächtet! Was dann endlich das neue Reich Adolf Hitlers erkannt!

„Gewiß, wohl wußt damit der doch noch in weiten Teilen der Welt! Aber zugleich mit diesem Gah erkand doch auch wieder Ristung, die sie uns allmählich gollen mühten, und heute könnt ihr euch, meine Volksgenossen, stellen denn je als Deutsche bekennen.“ (Brausender Beifall.)

Die Aufgabe der Auslands-Organisation

Rudolf Hess unterstreicht mit eindringlichen Worten den Zusammenhalt, zu dem sich die Deutschen draussen zu gleicher Gemeinschaft zusammengeschlossen haben wie im Innern. Mit klaren Worten frage er die Aufgabe der Auslands-Organisation der NSDAP, und tritt damit den Verdächtigungen entgegen, die gegen die nationalsozialistischen Deutschen im Ausland immer wieder aus durchsichtigen Gründen erhoben werden:

„In der Auslands-Organisation der NSDAP habe ich euch zusammengeschlossen, euer Deutschum zu pflegen, aus Nationalsozialisten zu sein! Und das: euer Deutschum und euer Nationalsozialismus, das ist eure eigene Angelegenheit. Ihr betreibt keine „pénétration nazifluor“ — ihr denkt gar nicht daran, die Welt mit dem „Nationalsozialismus“ freizileich zu durchdringen! Rein! Euer Deutschum und euer Nationalsozialismus ist eure persönliche Angelegenheit und bleibt auch eure eigene Angelegenheit.“

„Ezang kupert auch nicht, wenn ihr da und dort dunkler Aufgaben und Ziele verdächtig werdet oder wenn man glaubt, euch den Nationalsozialismus etwas nehmen zu können, indem man willkürlich eure äußere Gemeinschaftsform verzieht. Eure Ortsgruppen kann man schließen, eure Abteilungen kann man verbieten, aber nicht euren nationalsozialistischen Geist und euer deutsches Herz!“ (Minutenlanger Beifallsturm.)

„Wie und unter Auslandsdeutschen drängen uns nicht in die inneren Verhältnisse anderer Länder; mögen sie nach ihrer Nation sein! Wir müssen freilich aber auch erwarten, daß sich andere Länder nicht in unsere Angelegenheiten zu mengen suchen und daß sie uns nach unserer Nation sein lassen. Mögen sie die Freiheit des Individuums zum Idol erheben, so wie sie es verstehen! Mögen sie dem Individuum die Freiheit geben, immer mehr in Arbeitslosigkeit, Hunger und Verweisung zu verfallen — mögen sie ihm die Freiheit geben, den Bolschewismus gegen die eigene Ordnung zu organisieren und damit die größte Unfreiheit, die höchste Unterdrückung des Individuums zum Prinzip zu erheben — es ist ihre eigene Angelegenheit.“

Wahre und falsche Freiheit

Mit sarkastischen Worten befaßt sich Rudolf Hess mit dem Begriff der wahren und der falschen Freiheit, der Freiheit bei uns und dieser sogenannten „Freiheit des Individuums“ in den Demokratien.

„Mögen die Parteien anderer Länder die Massen des Volkes gegeneinander aufblenden — bei

uns etabliert eine Partei das Volk für eine Gemeinschaft. Rag in den Demokratien von der Freiheit des Individuums nach so viel geschrieben und geredet werden — in den sogenannten autoritären Staaten vollbringt das Individuum Leistungen wie nirgends sonst. Wo anders in der Welt entfalten sich große Einzelpersönlichkeiten zu solch genialen Leistungen höchsten Menschentums, wie wie es bei den Männern sehen, die als Führer großer Staaten unserer Zeit in die Geschichte eingehen!

Und sind etwa die Konstruktionen der Flugzeuge oder der Rennwagen, die uns keine Höchleistungen von Individuen, ebenso wie die Reden, die unsere Führer und Kennführer mit ihnen aufstellen! Hat unsere Staatsform etwas verhindert, daß deutsche Sportler bei den olympischen Spielen in individuellen Kampf Siege wie keine Sportler anderer Länder davongetragen haben!

Eines freien Volkes Willen zum Gesetz erhoben

Rudolf Hess erinnert daran, daß das feierliche Festereich ein besonderer Günstling der Demokratien auf der ganzen Welt gewesen sei. „Nad in diesem Günstlinglande der Demokratie, da wurden schließlich Millionen deutscher Menschen terrorisiert durch eine kleine politische Minderheit.“

„Aber wie hat man sich draussen aufgeregt, als das deutsche Volk aus wirklich freiem Entschluß und im freien Selbstbestimmungsrecht die schließlich Millionen Deutscher im früheren Oesterreich heimführte in die große Heimat, zurückführte in das große deutsche Volk!“

Nicht die Demokratien, nicht die Länder mit den feierlichen Verfassungen des Selbstbestimmungsrechtes: wir, die Diktatur, wir, das Land mit dem autoritären Regime, wir haben eines freien Volkes Willen zum Gesetz erhoben, wir haben damit die demokratischste Tat vollbracht.“

Rudolf Hess weist weiter darauf hin, daß erst in den autoritären Staaten der wahre Begriff der Volkswirtschaft als eine Wirtschaft für das Volk praktische Wirklichkeit geworden ist. Niemand könne bestreiten, daß nicht nur ein neues soziales, sondern auch neues wirtschaftliches Leben aus den autoritären Staaten kommt und viele in der Welt zum Nachdenken bewacht.

Die Demokratien als Schüler der autoritären Staaten

Mit überlegenem Humor erklärt Rudolf Hess: „Wer wollte bestreiten, daß in manchen Ländern sogar dies und jenes in die Tat umgesetzt wird, was bisher den autoritären Staaten vorbehalten schien! Ja, wird nicht sogar in Gottes ausserwähltester Demokratie mangelnde Verwirklichung, was den autoritären Staaten bisher zum Vorwurf gemacht oder behauptet wurde! Sehen wir nicht mit einem Schmaus, daß unsere so verdornte haatliche Beobachtungs- und Produktionsleistung da und dort aufleuchtet! Sehen wir nicht mit begreiflicher Verwunderung, daß sich in so manchen Ländern neuerdings die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ausleuchten, denen mit den in fünf Jahren bewährten deutschen Maßnahmen! Ja, es kommt vor, daß ein fremder Politiker unter leidenschaftlichen Anklagen gegen den Faschismus und den Nationalsozialismus soziale Ideen vertritt und Forderungen erhebt, die wir alle in fast gleicher Form schon einmal, nur etwas klarer, knapper und begrif-

„Hat das nationalsozialistische System etwas überbietet, daß unsere Baumeister architektonische Meisterwerke schufen, daß unsere Techniker unermüdliche Erfindungen vollbrachten, daß unsere Chemiker früher unbekannte und heute bereits benötigte Werkstoffe schufen, die völlig neue konstruktive Wege öffnen!“

„Man frage doch unsere Arbeiter — so rief der Stellvertreter des Führers aus — „die mit Kraft durch Freude“ aus dem Ausland zurückkehrten, ob sie etwa sich als Individuen unzufrieden, ob sie etwa trauern wollten mit ihrem Arbeitsgenossen in angeblich liberalen Ländern! Jeder sagt: Gott sei dank, daß Deutschland meine Heimat ist. Keiner würde diese Heimat jemals hingelassen. Wir Deutsche sind alle feste Bürger eines freien Reiches, auf das wir unendlich stolz sind.“ (Minutenlanger Beifall der Auslandsdeutschen unterstreicht dieses Bekannte.)

schweren, Volk wie dies wissen, weil wir den Hintergrund der Kritik an uns durchschauen, deshalb zeigen wir auf die Beweise der Unwahrscheinlichkeit der Kritik.“

„Grundsätzlich kommen alljährlich in immer wachsender Zahl Angehörige fremder Staaten zu uns, die mit eigenen Augen sehen wollen, wie es bei uns in Wirklichkeit aussieht. Lieber diese Besucher freuen wir uns ehrlich, weil wir wissen, daß sie bald zu erkennen müssen, welche Leistungen im Reich Adolf Hitlers vollbracht wurden und vollbracht werden. Wir wissen, daß alle, die guten Willens sind, Deutschland nicht wieder verlassen als Träger des Verfalls und als Träger der Verflämigung zwischen uns und dem Lande, dem sie angehören.“

Vermittler der Wahrheit

„Auch ihr, meine auslandsdeutschen Volksgenossen“, — so fuhr der Stellvertreter des Führers mit besonderer Betonung fort — „geht wieder zurück in eure Gastländer als Vermittler der Wahrheit! Aber eure große Heimat, über das neue Deutschland. Wir wissen, daß ihr draussen an euren Telle der Wahrheit zum Siege verhelfen werdet. Mit begeistertem Gedenken können die Auslandsdeutschen Rudolf Hess ja.“

„Euch allen, die ihr von draussen nach Stuttgart gekommen seid, euch allen, das weiß ich, wird es schwer werden, aus der Heimat wieder fortzugehen. Ich weiß, ihr wüßt die Lage und Stunden, die ihr noch hier sein könnt. Und mancher einer rechnet sich aus, wann ihm das Schicksal beschideit, daß er endgültig in der Heimat bleiben darf. Ist werdet ihr draussen voller

24 Symbole der Heimat wurden geweiht

Es beginnt nun die feierliche Weihe der neuen Fahnen. Das Kommando „Stillgestanden!“ — „Fahnen hoch!“ schallt über die Kampfbahn. Rudolf Hess nimmt die Weihe mit den folgenden Worten vor:

„Auch, Symbole des neuen Glaubens und des neuen Reiches, die ihr in Niederländisch-Indien, in Südafrika, in Rumänien, in Polen, in den Niederlanden, in der Schweiz, in Großbritannien und im Sudetenland wehen werdet, die ihr wehen werdet auf deutschen Schiffen, ich weihe euch: Fahnen des Nationalsozialismus, weht für die Ehre Deutschlands und seines Führers! Weht nun in der fernsten Welt als Symbole des großen Reiches, das Adolf Hitler schuf! Fahnen, ihr seid geweiht!“

Rudolf Hess gedenkt zum Abschluß seiner Rede der Stuttgarter Lage des vergangenen Jahres, als hier in Stuttgart deutsche Männer und Frauen, deutsche Mütter und Mädel in ihren heimischen Trachten erschienen waren, glühend begeistert vom großdeutschen Gedanken, leidenschaftlich bewegt vom Nationalsozialismus, aber doch äußerlich Volksdeutsche, Deutsche fremder Staatsangehörigkeit. „Geute“, so fuhr er fort, „stehen sie auch äußerlich in unseren Reihen. Sie werden stolz und städlich in den Formationen der nationalsozialistischen Bewegung an ihrem Führer in Rügenberg vorbeimarschieren — diesmal als Reichsbürger!“ — Und wir alle sind von Herzen glücklich, wenn wir sie sehen. Sie haben einen langen und harten Kampf gekämpft. Einen Kampf mit einem hinterhältigen und verlogenen Gegner. Sie haben sich ihre Heimat erkämpft, und sie haben sich zu der Liebe, die ihnen Deutschland immer entgegengebracht hat, die stolze Anerkennung des ganzen Volkes errungen.“

Verbundenheit mit den Sudeten-Deutschen

Rudolf Hess gedenkt dann des ähnlichen Ringens einer anderen deutschen Volksgruppe um ihr nationales Lebensrecht: „Mit tiefer Anteilnahme für ihre Leiden sieht das deutsche Volk auf die deutschen Volksgenossen in der Tscheco-Slowakei. Minutenlanger brausender Beifallsturm.“ Niemand auf der Welt, der sein eigenes Volk liebt und sich auf sein Volk, ist, wird es uns verdenken, wenn wir auch hier von dieser Stelle aus unsere Gedanken zu den Sudeten-Deutschen wenden. Wenn wir ihnen sagen, daß wir voller Bewunderung sind, wenn sie trotz schlimmster Schicksale, trotz Terror und Mord eiserne Disziplin wahren, hätte es überhaupt eines Beweises bedurft, daß beste deutsche Tugenden sich im Sudeten-Deutschtum verkörpern, dann ist es diese eiserne Disziplin und die unerschütterliche Ruhe, die aus dem Gefühl des eigenen Rechtes kommt. Ihr wist es im Sudetenland! Wir sind mit heißen Herzen bei euch. (Mit jubelnder Begeisterung unterbrechen die Massen diesen Gruß des Stellvertreters des Führers an die Sudeten-Deutschen.) Bei euch liegt das Recht von dreieinhalb Millionen deutscher Reichsdeutscher. Das Recht von Millionen Angehöriger eines großen Volkes, ihr Leben zu zu führen und so zu gestalten, wie es die Zugehörigkeit zu diesem Kulturvolk gebietet.“

Der Stellvertreter des Führers schließt seine Rede mit den Worten: „Nach den Stunden des Feierns hier führen uns unsere Lebenswege wieder auseinander. Wir kehren zurück an ihre Plätze, auf denen wir arbeiten dürfen für unser Volk, unser Reich und unseren Führer. So, mein hier sichtbar eine geschlossene Einheit gebildet haben, so bleiben wir auch im Alltag eine

Gauleiter Kurt grüßt die Auslandsdeutschen

Stuttgart, 27. August. Gauleiter Reichs-Ratthalter Kurt hat zur VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen folgenden Aufruf erlassen:

„Zum zweiten Male treffen sich die Auslandsdeutschen aus aller Welt zur Reichstagung der Auslandsorganisation der NSDAP in Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen. Schon die Reichstagung im Vorjahre hat bewiesen, daß Stuttgart als der ideale Tagungsort den Volksgenossen und Volksgenossinnen aus aller Welt so recht jene Gefühle zu vermitteln weiß, die in dem unumkehrbaren Wort Heimat begründet liegen. Den Tausenden von Besuchern des Vorjahres werden sich deshalb in diesem Jahre noch weitere Tausende anschließen, um des einmütigen Gedenkstiftes der Tagung in Stuttgart teilhaftig zu werden. Sie alle sind herzlich willkommen. Wir sehen in ihnen die Männer und Frauen, die draussen auf oft einkamen Posten Beispiel sind deutscher Pflichtauffassung und Pflückererfüllung. Mögen ihnen die Stuttgarter Lage wiederum vermitteln das beglückende Bewußtsein, einem nach schweren Verdiensten gefürterten und erstarnten Volke anzugehören, dessen künftiges Gedeih die Arbeit zum Wohle aller ist und das keine höheren Ideale kennt als die Freiheit und Ehre der Nation.“

Behmut an diese Lage in der Heimat denken, voller Behmut, aber auch voller Stolz und Glick darüber, daß Deutschland eure Heimat ist.

Als Einzigen des Nationalsozialismus und als Symbole der Verpfichtung auf den Mann der ihn schuf, werden auch in diesem Jahre wiederum 24 Gahenkreuzfahrten hier von Stuttgart aus mit euch hinausgehen in alle Welt. Ihr tragt diese Fahnen der nationalsozialistischen Gemeinschaft mit euch hinaus, nicht zum Sturmangriff auf fremde Überzeugungen und Weltanschauungen! Ihr nehmt sie mit euch als eure eigenen, nur für euch allein bestimmten friedlichen Symbole eurer Heimat. So sollen die Fahnen, die wir jetzt wehen, euch ein Stück Heimat in der Fremde sein. Sie sollen wehen als Mittelpunkt des Gedankens und sie sollen euch mahnen und euch die Kraft geben, euer Leben dem Gedanken unterzuordnen: Alles für Deutschland.“

Chile-Deutsche zeigen einen Film

Stuttgart, 28. August. Als einer der ersten Kameradschaftsabende brachte der von den Auslandsdeutschen aus Chile im Hotel „Württembergischer Hof“ veranstaltete Filmabend sehr lehrreiche Einblicke in das Leben der Chile-Deutschen. Der von der Landesgruppe Chile ausgenommenen 16-Kilometer-Schmalfilm zeigte Auschnitte vom Besuch des deutschen Schulschiffes „Schlesien“ in Chile. Die südamerikanischen Städte Magallanes (auch Punta Arenas genannt), Corral, Valparaiso, Santiago zeigen in kurzen Bildern vorüber. Ein Teil der Eisenbahnen ist bereits auf elektrischen Betrieb umgestellt. Was uns Deutschen besonders auffallen muß, sind die komfortablen Eisenbahnwagen, die aus deutschen Werken kommen. Man sah jene gigantische Laubhaft, die in ihrer Lomenburghäufigen Lebbigkeit eben nur Südamerika aufzuweisen hat. Dabei erklärt man durch den Vortrag, daß das Klima in Chile günstiger als in Brasilien oder Argentinien sein soll. Der Film, der stellenweise auch humoristisch wirkte, wurde beifällig aufgenommen.

„Vergessen wir nicht, noch einige in Erfahrung gebrachte Dinge zu nennen. Chile hat 752 000 Quadratkilometer Fläche bei einer Einwohnerzahl von nur 4 270 000 Menschen (Einwohnerzahl von Berlin). Man schätzt die Zahl der dort lebenden Deutschen auf ungefähr 15 000. Die Erzeugnisse von Chile sind Salzeter, Kupfer in großen Mengen, Mangan, Jod, Wolle und Meizen. An den Küsten wird wachungsmäßig Gold gewonnen. Das Land bietet für Jahrzehnte große Möglichkeiten, jedoch nicht dem Abenteuer, sondern nur dem ernsthaften, auf schwere Arbeit eingestellten Siedler. Der Deutsche wird in Chile anachtet, aber auch beneidet, weil er nun einmal viel künft in Leben. Chile kennt einen ungeheuren Waldbestand und fördert in letzter Zeit besonders die Kultivierung von Landflächen für Ernährungszwecke.“



Reichsminister Rudolf Hess, der Stellvertreter des Führers, in Stuttgart. Bild: Gottmann

„Auch, Symbole des neuen Glaubens und des neuen Reiches, die ihr in Niederländisch-Indien, in Südafrika, in Rumänien, in Polen, in den Niederlanden, in der Schweiz, in Großbritannien und im Sudetenland wehen werdet, die ihr wehen werdet auf deutschen Schiffen, ich weihe euch: Fahnen des Nationalsozialismus, weht für die Ehre Deutschlands und seines Führers! Weht nun in der fernsten Welt als Symbole des großen Reiches, das Adolf Hitler schuf! Fahnen, ihr seid geweiht!“

„Auch, Symbole des neuen Glaubens und des neuen Reiches, die ihr in Niederländisch-Indien, in Südafrika, in Rumänien, in Polen, in den Niederlanden, in der Schweiz, in Großbritannien und im Sudetenland wehen werdet, die ihr wehen werdet auf deutschen Schiffen, ich weihe euch: Fahnen des Nationalsozialismus, weht für die Ehre Deutschlands und seines Führers! Weht nun in der fernsten Welt als Symbole des großen Reiches, das Adolf Hitler schuf! Fahnen, ihr seid geweiht!“

„Auch, Symbole des neuen Glaubens und des neuen Reiches, die ihr in Niederländisch-Indien, in Südafrika, in Rumänien, in Polen, in den Niederlanden, in der Schweiz, in Großbritannien und im Sudetenland wehen werdet, die ihr wehen werdet auf deutschen Schiffen, ich weihe euch: Fahnen des Nationalsozialismus, weht für die Ehre Deutschlands und seines Führers! Weht nun in der fernsten Welt als Symbole des großen Reiches, das Adolf Hitler schuf! Fahnen, ihr seid geweiht!“